

Mitte-Deutschland

Merseburger Tageblatt

175 Jahre Heimat-Zeitung

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

176. Jahrgang / Nr. 4 Merseburg, Montag, den 6. Januar 1936 Einzelpreis 10 Pf.

Paris im Alarmzustand

Weiteres bedrohliches Anwachsen des Hochwassers in Frankreich

Die Ueberschwemmungen, unter denen ganz Frankreich seit einiger Zeit zu leiden hat, nehmen von Tag zu Tag erstiere Ausmaße an. Aus allen Provinzen werden unangeheure Schadensmeldungen, und es besteht vorläufig noch keine Aussicht, daß die Wasser-massen zurückgehen. In Chateaubourg in der Nähe von Rennes wurde ein kleines Mädchen von den Fluten fortgeschwemmt und ertrank. Ueberall ist zahlreiches Vieh umgekommen. Viele Dörfer wegen wie einsame Inseln aus den Fluten hervor und sind von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Besonders gefährlich ist die Lage in Ois und Südblois. Der Wasserstand der Loire hat bei Nantes 8½ Meter überschritten. Sämtliche Fabriken der Umgebung werden wahrscheinlich ihre Tore schließen müssen. In der Gegend von Rochefort-sur-Mer haben die Staudämme dem Druck des Wassers nachgegeben, so daß weite Strecken überschwemmt sind. Die Bewohner zahlreicher Dörfer mußten mitten in der Nacht aus den Wohnungen fliehen und konnten mit Mühe und Not das nackte Leben retten. Seit 1910 hat man ein derartiges Unglück nicht mehr erlebt.

Der Sachschaden geht in die Millionen. Auch aus der Normandie lauten die Berichte sehr trübselig. In der Gegend von Orbec mußten sämtliche Fabriken wegen Ueberschwemmung der Kraft- und Lichtzentralen ihren Betrieb stilllegen. Der Fluß Risle, sonst ein unbedeutender Wasserarm, hat sich in einen reißenden Strom verwandelt, der Hunderte von Weintreibern und vieles Vieh ins Meer wälzt. Aus Lyon lauten die Nachrichten etwas zweifelhafte. Die Rhône hat ihren Schwelldand erreicht und ist jetzt getrieben im Sinken begriffen. Die Seine steigt dagegen immer weiter, und Paris ist bereits im Alarmzustand. Die Hafenanlagen sind infolge der Ueberschwemmungsgefahr schon von allen noch aufgestellten Waren freigelegt worden.

Nantes teilweise überschwemmt

In Macon hat die Saone die Reis überschwemmt. Die Bewohner der durch die Fluten abgeschnittenen Siedlungen beginnen bereits Not zu leiden. Mehrere Gemeinden in Venêde sind vollständig überschwemmt. Hunderte Häuser sind vom Wasser bedroht. Der

Sachschaden wird auf mehrere Millionen Franken berechnet. In Angers mußte die Stadtverwaltung in zahlreichen überschwemmten Straßen Notbrücken errichten lassen und durch die dortigen Pioniere einen Wechsdienst einrichten. Ueber das Departement Calvados ging ein schwerer Sturm hinweg, der schwere Schäden anrichtete. Ueber 2000 Apfelbäume sollen entwurzelt worden sein. Bei Nantes ist die Loire gestern außerordentlich getrieben. Falls das Wasser während der Nacht noch weiter steigen sollte, müßte ein Teil der Fabriken von Nantes die Arbeit einstellen. Das Fabrik- und Arbeiter-viertel der Stadt ist bereits weithin überschwemmt. Die zahlreichen kleinen Arbeiterhäuser stehen zum größten Teil tief im Wasser. In Chateaubourg mußte die Straßenbahn ihren Betrieb einstellen, weil das Wasser im Laufe des Tages auf über einen Meter gestiegen war. Die Strecke Paris-Nantes ist unterbrochen. Die Züge müssen umgeleitet werden.

In der Nähe von Lyon ereignete sich gestern nachmittags ein Kraftwagenunglück, als drei junge Leute mit ihrem Wagen in das Ueberschwemmungsgelände fuhren. In dem verhältnismäßig leichten Wasser geriet der Wagen von der Straße ab und stürzte in einen Graben. Zwei Insassen waren auf der Stelle tot, der dritte wurde sehr schwer verletzt.

Eine kommunistische „Andacht“

Vorfall in einer englischen Kirche.

Ein besonderes Ereignis wird aus Sheffield berichtet. In einer Kapelle der Kirche von England fand eine Begräbnisfeier für ein dreizehnjähriges Mädchen statt, das dem kommunistischen Jugendorganisation angehört hatte. Während drans ein Kommunistenführer mit mehreren Anhängern, die kommunistische Fahnen und Parolentafeln trugen, in die Kirche ein und erklärte, daß er einen kommunistischen Gottesdienst halten wolle. Der Pfarrer verweigerte ihm gegen diesen Antritt und rief die Polizei herbei. Nach heftigen Streitigkeiten zwischen dem Pfarrer, der Polizei, dem Kommunistenführer und dem Vater des kommunistischen Mädchens erhielt der Kommunistenführer die Erlaubnis, sowohl in der Kapelle wie am Grabe des Mädchens eine kommunistische „Andacht“ zu veranstalten.

Das sind Deutschlands gesunde Silberster-Dierlinge



In der Nacht zum neuen Jahre wurde, wie wir bereits berichteten, die Frau des Fabrikleiters Zimmerlein in Kronach in Oberfranken von vier geliebten Mädchen entführt. Reichsminister Dr. Brüel sprach dem Elternpaar seine herzlichsten Glückwünsche aus und überlieferte ihm eine Geldsumme. Der prächtige Zustand der Dierlinge findet in der ganzen Welt Beachtung. So be-

richtigt z. B. die englische Zeitung „Daily Express“ über ein Telefongespräch mit dem deutschen Vater und hebt besonders hervor, daß die Dierlinge so kräftig seien, daß sie im Vergleich zu allen anderen Silber- und Zinnsilberlingen, die in der letzten Zeit geboren worden sind, auf normale Weise über die ersten Monate hinweggebracht werden können.

Die Bomben von Dolo

Von unserem Londoner Berichterstatter Werner Crome.

Mussolinis Einverständnis über die Notwendigkeit der „Pause“ in den militärischen Aktionen und die schweren Verluste des abessinischen Krieges, die erfolgreiche abessinischen Gegenriffe, die Bombardierung des schwedischen Rot-Kreuz-Lagers, all dies zusammen hat in England den Eindruck erweckt, daß die Krise im abessinischen Abenteuer Mussolinis jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Die öffentliche Meinung in England ist durch die Bombenabwürfe auf das schwedische Freilagerort aufs Neue empört und aufgeschreckt worden. Sie verlangt gebieterisch, daß nunmehr gegen den „Friedensbrecher“ der sich in seiner Kriegsführung außerhalb der Zivilisation gestellt habe, mit energischen Mitteln vorgegangen werde. Fast geschlossen vertritt die englische Öffentlichkeit darauf, daß der junge Nachfolger Hoares die Fehler des früheren Außenministers vermeiden und dem Völkerbund zum Siege verhelfen werde.

Außenminister Eden hat inzwischen seine Arbeit im Foreign Office aufgenommen. Die ägyptische Frage, die Vorgänge im Fernen Osten erfordern seine volle Aufmerksamkeit. Gleichzeitig aber hat er die Vorbereitungen für die Tagung des Völkerbundes am 20. Januar zu beenden, an der er selbst teilnehmen wird. Denn diesmal will England nach allen Seiten gerüstet und gefestigt auf die politische Weltarena treten. Es wird die Führung der Weltpolitik vorläufig den anderen Mächten überlassen. Vor allem sollen die „Alten“ ein gemeinsames Wort sprechen. Schweden wird als Anführer auftreten und England wird über das Ergebnis der Unter-suchung über die Bombenabwürfe zu berichten haben.

Was das Mittelmeer anbetrifft, so scheint England geistlich zu sein. Jugoslawien, Orien-tal, Rumänien haben die Rolle des Beobachters im Mittelmeer gefasst. In Konstantinopel sind trotz der Stubeinrichtungen von Kairo die militärischen Vorbereitungen weiter fortgeschritten, an der libyschen Grenze herrscht bereits so etwas wie ein „Krieg im Dunkel“

mit lebhafter Parouillen- und Flieger-tätigkeit und weitestgehender Stachelbratüberbau. Alexandria hat sich in ein Heerlager verwandelt, die Flotte im Hafen ist durch Englands „amertürkischen Schlachtkreuzer „Meron“ verstärkt worden, und immer neue Kreuzertransporter treffen Woche für Woche aus allen Teilen der Welt ein.

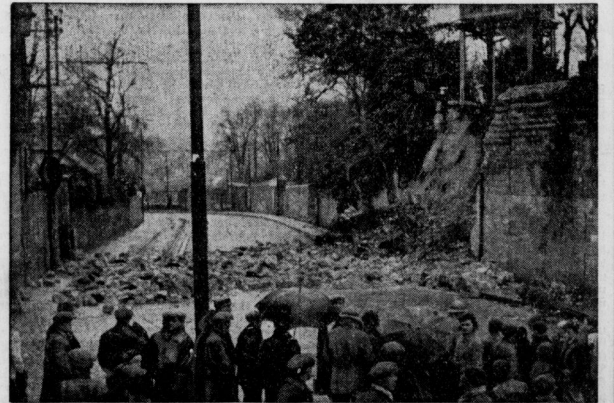
So scheinen die Bomben von Dolo die abessinische Krise ihrem Höhepunkte zugeführt zu haben.

Frontgeist im Winterhilfswert

Frontkämpfer und Hinterliebene sammeln. Im Kameradschaftsamt der Front helfen sich am ersten Sonntag des neuen Jahres die in der Nationalsozialistischen Kriegspferder-sorgung zusammengeschlossenen fast 1½ Millionen Frontkämpfer und Kriegshinterliebene bei der vierten Reichstrabenkammerung dem deutschen Winterhilfswert zur Verfügung. Mit begehren der Selbsterhaltung-tätigkeit traten sie für eine Sache ein. In einer Reihe von Garnisonstädten beteiligte sich auch die Wehrmacht durch Trompetenkorps, Reichsmarschälle usw. wendend an dieser Hilfsaktion, abgesehen von den Plakatsorten, mit denen sie zur äußeren Umrahmung wesentlich beitrug. In alter Frontkameradschaft beteiligten sich auch die Angehörigen des Reichsverbandes deutscher Offiziere an der Sammlung. Insgesamt bewiesen mehr als 1.400.000 Frontkämpfer und Kriegshinterliebene, darunter 3000 Kriegshilfsleute, in Stadt und Land vorbildliche Pflückerfüllung. Den ganzen Tag über befürchteten, mit Orden und Ehrenzeichen angehen, die Männer und Frauen mit ihrem Ehrendienst an tolldenken den Volksgenossen das Straßenschild.

Die englisch-ägyptischen Beziehungen

Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, werden noch im Verlauf dieser Woche Verhandlungen über die Reorganisation des englisch-ägyptischen Beziehungen zwischen dem britischen Oberkommissar Sir Miles Lampson und der ägyptischen Regierung in Kairo stattfinden.



Auf der Landstraße von Versailles nach Le Pecq kam es infolge der letzten Unwetter und der Erschütterungen durch den Autoverkehr zu einem folgenschweren Erdstoch, bei dem fünf Personen getötet wurden. Zwei Verlebte und ein Ehepaar mit einem einige Monate alten Kind wurden auf dem Heimwege von den stürzenden Erdmassen verschüttet und mußten durch Soldaten ausgegraben werden. Unser Bild zeigt die Stätte des Unglücks am Morgen nach der Katastrophe. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Etwas mehr Mitztrauen

gegenüber Fremden, die Unterschlupf suchen.

Anfang Dezember vorigen Jahres nahm ein in der Großen Ritterstraße wohnender Kamerad aus Mittel ein ihm unbekanntes Mann in seine Wohnung auf. Nachdem der Fremde, der polizeilich nicht gemeldet war, die Wohnung verlassen hatte, stellte der Eigentümer fest, daß ihm aus einer verschlossenen Kiste ein Betrag von 40 M. entwendet war. Die von der Kriminalpolizei angefertigten Ermittlungen haben ergeben, daß es sich bei dem Täter um einen von verschiedenen Behörden geflüchten Dieb und Betrüger handelt, der angeblich „Hilfsarbeiter“ ist und sich „Hans Haubert“, „Hauptmann“ und auch „Hauptber“ nannte.

Um vor ähnlichem Schaden bewahrt zu bleiben, ist es erforderlich, daß man fremden Personen, die unter Umgehung der polizeilichen Meldebefehle zwischen verschiedenen Spielern im Auslandsergebnissen gekommen und sich auch die Zulassung an den Streitigkeiten beteiligen.

Sportplatz polizeilich geräumt

Am Sonntag gegen 16 Uhr mußte der Sportplatz (Kugelfeld) polizeilich geräumt werden, weil es im Anschluß an das Fußballspiel zwischen verschiedenen Spielern zu Auseinandersetzungen gekommen und sich auch die Zulassung an den Streitigkeiten beteiligen.

Gefahren der Straße

Zwei Verkehrsunfälle kam es in unserer Stadt am letzten Wochenende. Am Sonnabendmittag lief ein kleines Mädchen einem auswärtsigen Kleinstraßenfahrer in das Rad, als er durch die Kleine Ritterstraße fuhr. Das Mädchen ist durch eigene Unachtsamkeit selbst schuld an dem Unfall, der ihm einige Hautabrisse eintrug.

Am Sonntag früh nach 13 Uhr kam ein Kleinstraßenfahrer aus der Mäckerstraße in Richtung „Gartenplan“ gefahren. Er hatte bereits die Straßengrenze erreicht, als ein schwerer Personenzug aus dem Norden her über den Kleinstraßenfahrer überrollte. Ihn anfuhr und ziemlich schwer beschädigte. Hier soll der Führer des großen Kraftwagens, an dem die Bremsen nicht in Ordnung waren, die Schuld an dem Unfall haben, da er in dem Augenblick verlor, noch an dem anderen Wagen vorbeizufahren, obwohl es dazu bereits zu spät war. Auch der zweite Wagen wurde beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Das Wetter für morgen

Bei abkühlenden Temperaturen Nachtfrostgefahr, teils heftig, teils bewölkt, später Abkühlung zu Niederschlägen.

Appell der ehem. 12. Husaren

Vor 150 Jahren erlebte Kriegskameradschaft gegründet.

Mit einem gut besetzten Appell trat die Kameradschaft ehem. 12. Husaren in das neue Jahr, das für den Deutschen Reichskriegsverband (Kriegsverband) zugleich ein Jubiläumsjahr ist. Vor 150 Jahren — im Todesjahr Friedrich des Großen — wurde in Magdeburg in Pomern als Urzelle dieser großen Soldatenorganisation die erste Kriegskameradschaft gegründet.

Kameradschaftsführer Müller dankte allen Kameraden, die bisher in totalitärer Treue und Diszipliniertheit an der Kameradschaft festgehalten haben, und gab weiter eine Anzahl der Kameradschaft zugehörigen Neujahrswünsche bekannt. Nach Bekanntgabe einer Reihe Anordnungen des Bundesleiters, die insbesondere die Pflege des Gleichnisses und die Erwerbung des „Sportabzeichens“ betrafen, wurde ein Vortrag über das Aufführerideal und das Aufführererbe gehalten, unter dem Titel „Der Weg der Deutschen und sein Deutschtum“. Am Ende des Abends soll das Deutschtum das Ziel eines Kampfes sein.

Am 19. Januar veranstaltet die Kameradschaft ein „Mittagessen“ an der Kameradschaft der Winterhilfe, nachdem sie sich bereits im November und Dezember 1935 mit gutem Erfolge an der Straßenreinigung beteiligt hat. Der Jahresbaumplan wird am 1. Februar abgeschlossen. Mit der Führerrede wurde der dienliche Teil des Abends beendet.

Butter bezahlt, aber nicht erhalten

Ist noch jemand betrogen worden?

Vor einigen Tagen erlitten bei einer in der Weichenfelder Straße wohnenden Familie eine Frau und bei Seite zum Verlust an Butter. Diese Frau hat die Butter nicht bei der Familie vor und frange, ob Butter benötigt werde. Sie könne ungeachtet guter Butter für den Preis von 1,40 Mark bezogen. Notwendig ist jedoch, daß die Rechnung nicht mit der Rechnung erfolgt. Die entsprechende Frau bestellte und bezahlte ein Pfund Butter. Die Lieferung ist jedoch nicht erfolgt.

Die Betrügerin ist etwa 35 Jahre alt und 1,65 bis 1,70 Meter groß. Vermutlich handelt es sich um die Person, die auch in Halle als betrügerische Geschäftsführerin aufgetreten ist. Sollten noch weitere Familien in gleicher Weise betrogen worden sein, so sollte man dies der Kriminalpolizei melden.

Im Geiste der Frontkameradschaft

Alle Soldaten sammeln auch in Merseburg für das WGW

Am Sonnabendmittag sollten die ersten Sammler, die Kriegsveteranen und Kriegshilfsvereinigungen, im Stadtkomitee im kleinen Saal am 1. Januar, um ihre Tätigkeit im WGW zu bezeugen. Für Merseburg standen 8000 Abscheide- und 200 Sammelbüchsen zur Verfügung. So groß war aber die Begeisterung und Hilfsbereitschaft der freiwilligen Helfer und Helferinnen, daß sie längst vor der angelegten Zeit erschienen waren. Ebenso stellten sich die Mitglieder des Reichsbundes Deutscher Offiziere sowie der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgelangener zur Verfügung. Auch ein Träger des Goldenen Militärkreuzes in Eisen war dabei, selbst 100prozentige Kriegsbefähigte, die der Kriegsbüchse Beisteuern, die durch 36 Bajonettschläge schwer verwundete Verbliebene und der Kamerad H. M. n. nahmen an der Sammelaktion in glänzendem schicklichen Selbsthonorar teil. Hütten waren den schwerbeschädigten und Kriegshilfsvereinigungen treue helfende Begleiter.

Oberbürgermeister Dr. Mosebach, Stadtrat Dr. Jung, Direktor Lindemann, alle traten zusammen mit dem Arbeiter in gleicher Front an. Die

Männer waren auch die Frauen, die Kriegsveteranen und Kriegshilfsvereinigungen, unermüdet. Selbst ein altes Wirtchen von 80 Jahren, das im Merseburger Altersheim untergebracht ist, wollte an diesem Sammeltag teilnehmen. Auch sie erhielt eine Sammelbüchse und zehn Abscheide und brachte mehr beim als nur den Mindestbeitrag für diese Abscheide.

Um 15 Uhr begann die Sammelaktion und nach knapp einer Stunde waren von den 8000 verbliebenen Abscheiden schon 7000 Plaketten verteilt, die diesmal sehr gern abgenommen wurden. Später wurde dann mit den Plaketten fertig handgehalten, aber auch so spendeten die Merseburger Volksgenossen gern und freudig, und überall wurde dem Dasein der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen aufrichtigste Beachtung durch eine Spende angedeutet.

Ebenso viel in Merseburg war auch draußen im Kreise die Hilfsbereitschaft der Kriegsveteranen und der Opferwilligen in der Bevölkerung vorbildlich. Nach Abschluß der noch im Gange befindlichen Abrechnung wird die Sammelaktion der WGW für das WGW, den bisherigen guten Ergebnissen faun nachgehen.

Aus der Umgebung

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Bibliothek Allee.

a. Schenkend. Am Sonntag wurden der Schlossmeister i. H. Friedrich Schmidt, Wühlstraße 8, und Frau Bertrude Engelmann, Fingehofstraße 8, 80 Jahre alt.

Die Einwohnerzahl nahm zu.

a. Schenkend. Die Einwohnerzahl der Stadtgemeinde Schenkend betrug am 1. Januar 1936: 14 812 gegenüber 14 283 im Vormonat. In der Provinzial-Bevölkerungszählung bis 1874 gegenüber 1387 Anfallstranke im Dezember untergebracht.

Der Geburtstag der Luftkassan

10 Jahre Luftkassan und der Flughafen Halle-Leipzig

a. Schenkend. Der 6. Januar 1926 ist der Geburtstag der Deutschen Luftkassan. Zehn Jahre verbinden die Gänge dieses deutschen Luftverkehrszentrums unter militärisches Wirtschaftsbereich mit dem Verkehrs- zentrum Europas. Zwar ist zeitlich der mitteldeutsche Zentralflughafen Halle-Leipzig später in Betrieb genommen worden, als die Deutsche Luftkassan gegründet wurde, da im Jahre 1926 noch in Leipzig der Flugplan in Aktion, in Halle der Flughafen in Betrieb angefangen wurde. Aber bereits ein Jahr später vereinigte sich der Luftverkehr der Deutschen Luftkassan auf dem Flughafen in Schenkend, dessen zentrale Lage die beste Gewähr bot, daß ein möglichst weites Wirtschaftsbereich durch diesen Flughafen erreicht werden könnte. Am 1. Januar 1927 auf dem Flughafen Halle-Leipzig fahrend und landenden Flugzeuge mit dem heutigen Flugplan, so ist eine wesentliche Veränderung nicht festzustellen. Vergleich mit jedoch die Wichtigkeit der über den mitteldeutschen Flughafen Halle-Leipzig führenden Linien, so sieht man, daß die Flugpläne in Halle der Flughafen sind. Die sogenannten Zubringerlinien von kleineren Stationen sind von den Flugplänen verschunnen, und nur große Linien, die eine Verbindung zwischen starken Wirtschaftszentren herstellen, sind geblieben.

Ein Vergleich der Flugzeiten zwischen Halle-Leipzig und anderen wichtigen Luftwegen, so sehen wir, die gemachte technische Entwicklung des Verkehrsmittels, das die Luft besteuert. Vor zehn Jahren flog man von Halle-Leipzig nach Hannover in fast zwei Stunden, heute braucht man in der gleichen Strecke nur noch 55 Minuten. Nach Hannover braucht man 2 Stunden. Nach Hamburg nur noch 2 Stunden. Die Strecke nach Berlin ist heute 45 Minuten benötigt. Selbst auf der für unsere heutigen Begriffe kurzen Strecke nach Berlin ist eine Verkürzung der früheren durchschnittlichen Flugzeit von 1 Stunde 15 Minuten auf 40 Minuten zu verzeichnen. Wirklich ist auch die mit Flugzeugen betriebenen Strecken einer Halbierung der Flugzeit gegenüber 1927 erfolgt.

Die Fokker F 2, der Dornier-Komet — alles fliegende Maschinen, mit verhältnismäßig primitiver Inneneinrichtung, waren vor zehn Jahren die hauptsächlich eingesetzten Flugzeugmuster. Heute ist es die 17-Flügel Ju 52, die mit Mauer- und Wildrunder-Motoren versehen in erster Linie im Streckendienst der Luftkassan eingesetzt ist. Demals flogen die Maschinen ohne Blindfluggerät, sie waren nach dem Start für die Flugleitung auf der Erde einfach unerschickbar. Heute sieht sich Flugzeug in dauernder Verbindung mit der Erde. Ganz außerordentlich ist auch die Beschleunigung der Strecke. So sehen wir, daß im Jahre 1926 im Flug von Leipzig nach Berlin 85 Mark kostete, während er heute nur noch 20 RM. beträgt. Nach Nürnberg mußte man früher 40 RM. bezahlen, während man heute für 20 RM. nach Nürnberg fliegen kann. Dabei gab es damals noch nicht einmal die Flugpreisermäßigungen.

Nur eines ist unverändert geblieben in der achtzigjährigen Entwicklung der Deutschen Luftkassan, d. h. der Fliegergeist, der alle Luftkassaner befeuert, insbesondere die pflichtgetreue Dienstfertigkeit, die den ständigen Befehlungen ihren häufig recht schwierigen Dienst ausühen läßt. So mancher

Aus dem Geiseltal

Verbindungsbahn „Elisabeth-Cecilie“

a. Witten. Am Freitag fand in Anwesenheit der Vertreter der Behörden und der Anhaltischen Kraftwerke die Abnahme der Verbindungsbahn „Elisabeth-Cecilie“ statt. Da keine Verhandlungen gemacht wurden, hat die Bahn bereits mit der Kobleisförderung begonnen. Es werden täglich 1900 Tonnen Kobleis für weiteren Verarbeitung von der Grube Elisabeth nach der Grube Cecilie abgeleitet.

Alarm des Sanitätszuges.

a. Neumark. Am Sonnabendabend, in später Stunde, wurden die Sanitäter des Sanitätszuges Neumark alarmiert, und kurze Zeit darauf konnte den in der Köhmerstraße „Gecilie“ durch Kobleisexplosion „Schwererleitet“ die erste Hilfe zuteil werden. Den Rettungsmännern fanden die Samariterinnen vom Vaterländischen Frauenverein tatkräftige Hilfe. Nach dem Abtransport zum Sanitätsdepot wurde von Sanitätsführer J. a. e. Neumark, eine artretende Kritik über diesen stillen Probealarm gehalten.

Ausgabe der Verbilligungsscheine.

a. Neumark. Die Ausgabe der Reichsbahnverbilligungsscheine für Speisefette findet am morgigen Dienstag im Gemeindepark, Zimmer 2. hat. Die Scheine sind gegen einhalten: A bis H von 8-10 Uhr. K bis L von 12 Uhr. M bis R von 2-4 Uhr und S bis Z von 4-6 Uhr.

Das Lützener Land

Biogen und Gärge. a. Gröfzhorst. Im vergangenen Monat wurden hier zwei Geburten, fünf Eheschließungen und ein Sterbefall beurtundet. Im vergangenen Jahre sind beurtundet 75 Geburten, 56 Eheschließungen und 34 Sterbefälle.

Verbürgung für das Turnen.

a. Uthen. Am nächsten Sonntag wird die Schilferleitung des Turnvereins 1881 in ihrem „Reichsbahnabende“, dessen Reinertrag dem Wirtshausverw. zugeführt wird, für das Turnen werden.

Aus dem übrigen Kreisgebiet

Ueberbauernernennung der Saaleflutbrücke. a. Dethlitz a. S. Die Ueberbauern der Saaleflutbrücke bei Dethlitz an der Saale der Reichsbahnbrücke Großforsthe — Deuben sollen demnächst durch einen Wohnraum erneuert werden.

Eingekandt

„Verluste durch Selbstveruntreuung“. Zu dem Artikel „Verluste durch Selbstveruntreuung“ im Merseburger Tageblatt vom 2. Januar, Nr. 1, möchte ich sagen, daß

der Durchschnitt wohl nicht bei 30 Kilogramm richtig liegt, sondern bei 28 Kilogramm, um 1 Kilogramm Butter zu erzeugen. Die Entlohnung ist eine bessere, vielleicht um 10%, in der Wollerei. Der Bauer wird ja auch sein Zeitrühge so einzustellen wissen, daß er das meiste herausholt. Dieses Wollgebe aber, das in der Wollerei vertriebt wird, über jeder Bauer in erster Linie den Zeiten unauftommen lassen, die es unbedingt nötig haben, also Kalk, Ferkel und Mutterlau.

Fragen wir doch mal in den Aufzuchtgebieten, welches Quantum und bis zu welchem Alter Aufzucht und dergl. Vollmilch bekommen und dergl. mehr, was ich hier gar nicht erwähnen möchte, um den Flecken zu sehen. Wohl ist der Bauer beschränkt, für die Ernährung unseres Volkes alles zu tun; dazu gehört auch die Viehpflege. Von nichts wird nichts, nr.

Das neue Buch

„Geld und Röhre“. Die Hefen und erhalten wie hier? Ein Werkbüchlein über die Bedeutung der Röhre für die Gesundheit der Menschen. In Frage- und Antwortform. Von Zahnarzt Dr. Bernhard Kusch. Mit 35 Abbildungen im Text. Einzelpreis 30 Pf. — Verlag von Minus Frühlich in Leipzig Nr. 22.

Heute ist ein gelunder Körper nicht mehr Privatangelegenheit, sondern eine Verpflichtung gegenüber dem Volksgenossen! Damit weichen sanitätsmäßig richtig bewahrt und damit vorzubehalten häusliche Zahn- und Mundpflege sowie rechtzeitige fachmännische Behandlung erkrankter Röhren zum Gesamtgut aller werden möchte, dann wird das vorliegende Büchlein für Aufklärungs- und Unterrichtsarbeit besonders geeignet und wertvoll sein! Klar in Aufbau und Inhalt, leicht verständlich durch die benutzte Frage- und Antwortform, vermindert der Verfasser alles Nebenflüssige und beschränkt sich auf das Wesentliche, was Jung und Alt über Bau und Pflege der Röhre nach den neuesten Erkenntnissen wissen müssen. Dieses Werk ist nicht nur wertvoll für den Zahnarzt, sondern auch für den Laien, der die Bedeutung der Röhre für die Gesundheit des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiete des Gesundheitswesens nicht belächeln möchte. Der niedrige Preis läßt besonders die Massenverbreitung in die weitesten Volksteile und in die Schulung als zweckmäßig und erfolgversprechend erscheinen. Das Büchlein verdient Empfehlung. Aus dem Inhalt: Reizstoffe, Allgemeines über die Röhre. Formen und Bestandteile der Röhre. Milchsäure und bleibende Röhre. Zahnkrankheiten. Häusliche Pflege der Röhre und des Mundes.

Vorsicht bei geschlossener Schranke

Von der Presseleitung der Reichsbahndirektion Halle ist die folgende Mitteilung abgegangen: Ein dieses Eisenbahndirektion abgerufen das weite deutsche Land. An vielen Stellen überschneidet es das Straßennetz. Nicht immer können bei Kreuzungen von Schienenwegen und Straße beide Verkehrsmittel durch Wächter unter Aufsicht gestellt werden. Etwa 26 000 solcher Kreuzungen haben 78 000 Kreuzungen gegenüber, bei denen Schienen und Straße in gleicher Höhe liegen. Sie werden vom Eisenbahner „Wegübergänge“ genannt. 35 Millionen Mark müssen aufgewendet werden, um diese an Bauhöfen, die Wegübergänge durch schienenfreie Kreuzungen erleben.

Wegübergänge sind durch Warnreusen oder Warnreusen für den Straßennutzer kenntlich gemacht. Von weitem werden sie durch die Dreiecksfahnen mit Vorfahrtswegweiser aufgeschaltet. Zwischen Dreiecksfahnen und Warnreusen angeordnet. Zur Sicherung dieser Vorkehrungen angewendet werden. Sie sind an Bauhöfen, die Wegübergänge durch schienenfreie Kreuzungen erleben.

Wegübergänge sind durch Warnreusen oder Warnreusen für den Straßennutzer kenntlich gemacht. Von weitem werden sie durch die Dreiecksfahnen mit Vorfahrtswegweiser aufgeschaltet. Zwischen Dreiecksfahnen und Warnreusen angeordnet. Zur Sicherung dieser Vorkehrungen angewendet werden. Sie sind an Bauhöfen, die Wegübergänge durch schienenfreie Kreuzungen erleben.

Die fortgeführten Verbesserungen der Eisenbahnen an Wegübergängen haben dazu geführt, daß diese an sich auch recht gut abgelenkt werden können. Jedoch mehren sich wieder die Fälle, in denen Kraftfahrzeuge, wie auch mit größter Geschwindigkeit, bei Eisenbahnübergängen gegen die geschlossene Schranke fahren und dadurch Unfälle verursachen. In Halle im Jahre der Reichsbahndirektion Halle (Saale) fand im Jahre 1935 in 114 Fällen Kraftfahrzeuge gegen geschlossene Schranken gefahren.

Diese große Zahl von Unfällen ist ein Beweis, daß die Führer von Kraftfahrzeugen bei Annäherung an die Wegübergänge oft die gebotene Vorsicht außer acht lassen und dadurch ihr eigenes Leben und das der ihnen anvertrauten Mitfahrer und Passanten gefährden. Neben der Beschädigung der Eisenbahnanlagen werden aber auch Betriebs- und Personenschäden für die Röhre mit den schlimmsten Folgen für Menschenleben und Material heraufbeschworen.

Darum: „Vorsicht und langsam fahren an Wegübergängen!“

Deutsche Eintracht, deutsche Treue
hat die Deutschen groß gemacht.
Karl Gerof.

Verlorener Schein

Erzählung von Alfred Wiedenbrück

Als Karoline, die Hände im Schürzenlaube, eben über den Waschtisch hinauf, unter den rauschenden Wasserstrahl, hörte er seinen Namen rufen. Er blieb stehen und schaute nach allen Seiten aus. Anders hätte Niemand sich ihm nähern können und er mußte er warten. Den Weg von verfluchten Dörflern herauf war ein Soldat gekommen. Als er näher war, rief er seinen Namen Karoline an, den er eben über den Waschtisch gesehen sah.

„Guter Bruder Karoline!“ rief er. „Und diesmal mußte der lachende Karoline aufpassen, wer da ist und konnte sich in Freude überbringen, nicht entfallen, laut und zitternd „Peter“ zu rufen, der sein Bruder war.“

„Peter, du, und — — —“

„Ich, ja, Karoline, ich mit allem meiner verdiensteten Hand!“

„Und wie — — — wie?“

„Mirand, mein Du!“

„Ich ja, Peter. Und ich muß Moos und Pfeffer suchen, weißt du, ich da, wie auch ich bin es heute ist — — —“

„Und Peter erzählte von seiner Waise, die er ansah und weinte. Peter Karoline, der ganz still und verhalten war, war nun die Welt weit und schöner geworden. Und Karoline wendete sich immer an ihn. „Geh zu ihm, lieber Bruder Peter, denn du wirst draußen, du bist hart und sauer da — — —“

„Schweigend gingen sie heim.“

Am folgenden Tage, als es gegen Abend ging, kam Karoline's Bruder zum jungen Pflanzler. Mit ihm hatte Karoline wieder ihren Bruder zu erzählen bekommen. Der Pflanzler schaute manchmal hinüber zu einem kleinen Tische rotzotter Karten, die auf dem Schreibtische lagen.

Und wenn Peter schämte, hörte man drinnen im Schilde eine Amiel sitzen im Pfarrhausgarten.

„Dieser laut die Zimmerung. Im Zimmer dunkelte es leise. Da hatte Peter plötzlich vom arden Weib und Leid erzählt, das einen Karoline traf. Der Pflanzler sprach in leisen Worten Trutz und Miße.“

„Und als er die weiße Blinde um die Augen spürte und Nacht um ihn zu jeder Stunde war, da hatte er hart und laut gefraut, was mit ihm geschah sei. Aber der Arzt und die Schwester waren still. Und als der Kranke hat — — —“

„Nichtend hat — — —“

„Damit der Schwester von der Wahrheit wende — — —“

Allerlei ungeschminkte Wahrheiten

Kleine Geschichten von großen Bühnenschriftstellern

Die Gallmeyer

Die Komikerin Josephine Gallmeyer sah während eines Spiels in Wien neben Frau A. A. Mart, der damals keine größten Triumphe feierte. Mart war ein ganz und gar geschickter Mensch, jeder Unterhaltung abgelehnt, und die Gallmeyer, die sich gern unterließ, fand die Lage allmählich recht unheimlich. Schließlich sah sie ihren Zuhörern groß von der Seite an und sagte: „Lieber Herr von Mart, Sie sind so eintrüben. Ich finde, wir könnten jetzt mal von was anderem sprechen!“

Deorient

Andreas Deorient, als Trübsinniger nicht weniger von Rang denn als Schauspieler, war das Haupt jeder berühmten Zafertourne im Vater und Baderischen Keller zu Berlin. Er zehrte bei weitem mehr als seine Kasse vertragen, und einmal war seine Rechnung bei Mutter und Begleiter so bedrohlich angeschlagen, daß er allen Grund der Mitleidigkeit einer Besichtigung zu zweifeln. Die Wirte drängten, Deorient sah sich außerhoben, ihrem Verlangen nachzukommen und verließ daher schweren Herzens den geliebten Keller, um in einer anderen Weinhandlung eine Zafertourne zu eröffnen. Seine Freunde folgten ihm ausnahmslos, und den Schaden trugten die alten Wirte, deren größter und berühmtester Ansehlichkeit völlig verlor. Herr Mutter sah sich daher gezwungen zu einer Maßnahme vorzunehmen, die für ihn still und auch die meisten der Gäste zu machen.

„Nacht, westliche Nacht!“ wiederholte Peter, als Sonnhoff wieder einen Ansehlichkeit schmeckte. Und seine Worte verfliegen in der Dunkelheit. Es war wieder rubia geworden.

Sonnhoff's Stimme erklang wieder wie eine feine Glocke. Dieses Wort aber kam aus der Brust, aus dem alten Herzen. Dieses Wort befehlte ihr. Sie trat zurück — wenn diese Seele sich und alinat, dann alinat auch dein Wort, und deine Güte und Miße ist in ihm — — —“

Nur abgesehen hatte der Pflanzler Sonnhoff noch nie gesehen. Und so still war Peter noch nie gewesen.

„Sie empfanden beide.“

„Die Welt aber ist ihm verloren angegangen. Mit der probe, schönen Welt mit ihrem Weib und Kindern und Göttern.“

„Die Welt ist nicht verloren angegangen, nur ihr Schein ist ihnen verloren angegangen. Was dann, wenn du unglücklich bist? Freut dich die Blume, wenn Sorge, Krankheit und Schmerz dich drückt?“

„Die Welt ist nicht die Frage. Er war so gekommen, Trutz zu werden. Er der selbst diese Worte brauchte, um den Schmerz einzudämmen, den er in sich trug.“

„Es war nun ganz still geworden. Peter alant, es sei Zeit dem Pflanzler die Postkarte zu bringen, die ihm so schwer wurde, wie die Nacht, den Menschen zu werden.“

„Der Pflanzler begann er also, und seine Stimme zitterte trotz allem. „Der Pflanzler, was aber — wenn — es über — über einer Bruder wäre?“

Der Pflanzler schwiegen.

„Nur in demselben war so bann und weh. Und Peter laute noch das andere, das dauerte, ob er wirklich so glücklich war, wie er sich den Anschein gab. Sie hatte auch mehrfach Miße ihrer Schwiegermutter aufgefunden, die den Sohn sorgenvoll freuten.“

Sollte der Vater recht gehabt haben mit seinen Worten? Wie wenn Hellmuth etwa auch ein anderes Bild im Herzen trug als das eine gewisse Emma's, die wunderbar, irgendeiner Mutter hatte. Hellmuth war in diesen Tagen verehrt. Er hatte in Stuttgart eine geschäftliche Abmachung zu treffen, mit der ihn der Vater betraut hatte. War es die Abwesenheit des verabschiedeten, einsigen Sohnes, die die Schwiegermutter so bedrückte? Warum konnte sie das glauben. Es mußte etwas anderes sein, was die heimlich vertriebene Frau befremdete.

„Erliebe, die durch ihren eigenen Schmerz hellständig geworden war, trübte jählich über die schmale alte Frau Frau Melanie, als sie jetzt in einer Holenland'schen Flag nahm.“

„Du bist heute so traurig, liebe Mutter.“ begann sie behutlich, „ist es nur, weil Hellmuth nicht da ist? Dann habe doch noch ein bißchen Geduld, es sind ja nur noch drei Tage, dann haben wir ihn wieder.“

„Jählich blickte sie der älteren Frau in die Augen.“

„Frau Melanie erwiderte den Blick mit einem dankbaren Lächeln.“

„Mein gutes Kind,“ sagte sie mit ihrer Stimme, die noch den wunderbaren Klang von einst hatte. „Wievie oft es so jener die Stimmungen, deren Zauber Erliebendes Herz gewonnen hatte.“

„Du vertriebst die Sehnsucht einer Mutter, weil du selber liebst.“

„Erliebe wurde rot. Wenn die Schwiegermutter ahnte, was sie mit diesen Worten auszusprechen, was sie sagte, sie schmeckte sie, aber nicht nach demselben, nach dem sich Frau Melanie sehnte.“

„Ich nehme Ihren Vorschlag an, — aber ich bin nicht gewillt, mich von Ihnen an Geben übertrumpfen zu lassen. Sehen Sieher: ich zerreiße die andere Hälfte aus.“

„Was er mit äußerster Herablassender Miene tat.“

Ga'nent

Anton Ga'nent war ein beliebter Schauspieler Wiens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Als er nach Wien kam und Überallhin war, besand er sich bei einer kleinen Waidhändlerin in der Provinz. Dieses Tages kam er mit seinen Kollegen in einen Ort zurück, wo die wandernden Mimen schon früher geliebt hatten. Der Wirt eines Ga'nent besetzte Ga'nent und rief ihm zu: „Herr Ga'nent, bei mir auf der Tafel haben wir der Maß Bier von Ihnen!“

„Ich schenke Sie Ihnen,“ rief Ga'nent pathetisch zurück. „Trinken Sie das Zeug aus, ehe es sauer wird.“

„Und war schnell an dem Wirtshaus vorbei.“

die vielleicht ganz voll Liebe waren und Menschen glücklich machen.“

„Nacht, westliche Nacht!“ wiederholte Peter, als Sonnhoff wieder einen Ansehlichkeit schmeckte. Und seine Worte verfliegen in der Dunkelheit. Es war wieder rubia geworden.

Sonnhoff's Stimme erklang wieder wie eine feine Glocke. Dieses Wort aber kam aus der Brust, aus dem alten Herzen. Dieses Wort befehlte ihr. Sie trat zurück — wenn diese Seele sich und alinat, dann alinat auch dein Wort, und deine Güte und Miße ist in ihm — — —“

Nur abgesehen hatte der Pflanzler Sonnhoff noch nie gesehen. Und so still war Peter noch nie gewesen.

„Sie empfanden beide.“

„Die Welt aber ist ihm verloren angegangen. Mit der probe, schönen Welt mit ihrem Weib und Kindern und Göttern.“

„Die Welt ist nicht verloren angegangen, nur ihr Schein ist ihnen verloren angegangen. Was dann, wenn du unglücklich bist? Freut dich die Blume, wenn Sorge, Krankheit und Schmerz dich drückt?“

„Die Welt ist nicht die Frage. Er war so gekommen, Trutz zu werden. Er der selbst diese Worte brauchte, um den Schmerz einzudämmen, den er in sich trug.“

„Es war nun ganz still geworden. Peter alant, es sei Zeit dem Pflanzler die Postkarte zu bringen, die ihm so schwer wurde, wie die Nacht, den Menschen zu werden.“

„Der Pflanzler begann er also, und seine Stimme zitterte trotz allem. „Der Pflanzler, was aber — wenn — es über — über einer Bruder wäre?“

Der Pflanzler schwiegen.

„Nur in demselben war so bann und weh. Und Peter laute noch das andere, das dauerte, ob er wirklich so glücklich war, wie er sich den Anschein gab. Sie hatte auch mehrfach Miße ihrer Schwiegermutter aufgefunden, die den Sohn sorgenvoll freuten.“

Sollte der Vater recht gehabt haben mit seinen Worten? Wie wenn Hellmuth etwa auch ein anderes Bild im Herzen trug als das eine gewisse Emma's, die wunderbar, irgendeiner Mutter hatte. Hellmuth war in diesen Tagen verehrt. Er hatte in Stuttgart eine geschäftliche Abmachung zu treffen, mit der ihn der Vater betraut hatte. War es die Abwesenheit des verabschiedeten, einsigen Sohnes, die die Schwiegermutter so bedrückte? Warum konnte sie das glauben. Es mußte etwas anderes sein, was die heimlich vertriebene Frau befremdete.

„Erliebe, die durch ihren eigenen Schmerz hellständig geworden war, trübte jählich über die schmale alte Frau Frau Melanie, als sie jetzt in einer Holenland'schen Flag nahm.“

„Du bist heute so traurig, liebe Mutter.“ begann sie behutlich, „ist es nur, weil Hellmuth nicht da ist? Dann habe doch noch ein bißchen Geduld, es sind ja nur noch drei Tage, dann haben wir ihn wieder.“

„Jählich blickte sie der älteren Frau in die Augen.“

„Frau Melanie erwiderte den Blick mit einem dankbaren Lächeln.“

„Mein gutes Kind,“ sagte sie mit ihrer Stimme, die noch den wunderbaren Klang von einst hatte. „Wievie oft es so jener die Stimmungen, deren Zauber Erliebendes Herz gewonnen hatte.“

„Du vertriebst die Sehnsucht einer Mutter, weil du selber liebst.“

„Erliebe wurde rot. Wenn die Schwiegermutter ahnte, was sie mit diesen Worten auszusprechen, was sie sagte, sie schmeckte sie, aber nicht nach demselben, nach dem sich Frau Melanie sehnte.“

Der Gedentag

6. Januar 1936

Vor 109 Jahren (1827): Charlotte von Stein, Goethes Vertraute, in Weimar gestorben (gest. 1742).

Vor 114 Jahren (1822): Der Alterrundschreiber Heinrich Schilling zum Rindhofen (Märkisch-Ansbach) gestorben (gest. 26. 12. 1890 in Neapel).

Vor 160 Jahren (1776): Der Freiheitskämpfer Ferdinand v. Schill in Wilmshorst bei Dresden geboren (gest. 31. 6. 1809 in Stralsund).

Vor 165 Jahren (1771): Der Erfinder des Steinbruchs Alois Senefelder in Prag geboren (gest. 26. 2. 1834 in München).

gebürte, als er sah, daß der Pflanzler nach still war: „Und — es — in der Bruder!“ Und bald kommt er — — —“

„Es war genau so still wie vorher.“

„Und schien den Atem angehalten zu haben. Und das war es und leer. Wenn wenigstens das ewige Weibchen fladerete oder der Wind jagte — flüpte, rauschte, die Bäume inarriet die Amiel sang!“

„Nacht war da. Im Erleben hatten sie die Stille verlassen. Die sie von jenem Licht trafen, das da ist, trotz Finsternis und Dunkelheit.“

„Peter war unfindbar anordnet. Er horchte hin und sah, daß der Pflanzler's Gesicht blaß war und er seine Hand vor die Augen drückte. Als ein leises Weinen durchs Zimmer aina, war Peter leise fortgegangen. Der junge Pflanzler Sonnhoff sah allein in der Nacht und weinte.“

„Draußen sang wieder die Amiel.“

Annunziationswappen im Schützengraben

Im Reichshand des Deutschen Handwerks wurden die beiden vermandten Handwerksämter der B i s t u m a g e r u n d d e r M e i s t e r s c h a f t e n o r g a n i s a t o r i s c h z u e i n e m g e m e i n s a m e n R e i c h s a n n u n z i a t i o n s v e r b a n d a u f g e n o m m e n. Aus diesem Grunde mußte das Reichsannunziationswappen dieses Verbandes, das die Symbole beider Handwerksvereine, vor nun fast zwei Jahrhunderten hatte ein Vertreter des einen Handwerks sich im Schützengraben mit der Schaffung eines Annunziationswappens beschäftigt und eine Kreidezeichnung anfertigen, die das Wappen der beiden Handwerke in einem neuen Form zeigte. Dieser Zeichnung aus dem Werkbuch wurde nun noch das Symbol des zweiten Handwerks hinzugefügt und das Reichsannunziationswappen der Bismarck- und Meisterämter wurde entworfen.

Die Stadt ohne Frauen

Die kleinste Stadt der Welt ist Hawthorne, die in der östlichen Sandwüste des amerikanischen Staates Nevada liegt, 200 Kilometer von menschlichen Wohnungen entfernt. Wohl führt eine Bahn nach dieser Stadt, aber der Zug nimmt keine Passagiere mit. Man nennt Hawthorne auch die „Stadt ohne Frauen“ oder die „Verbotene Stadt“, und hier befinden sich die Ruinensäulen der amerikanischen Flotte. An unterirdischen, aemauereten Gewölbungen liegen die Verorte an Pulver, Angeln, Granaten und Bomben, und diese sind durch die hiesige Handlung die gefährlichsten Schätze und weisen auf, daß kein Unbefugter sich diesem Ort nähert.

„Sie leuchtete unwillkürlich auf und auch Frau Melanie hauchte einen leisen Seufzer in die luttige Nische des abendlichen Dufels.“

„Dann schwiegen alle beide. Keiner wußte, wo die Gedanken des anderen weilten. Immer noch irrte die Erinnerung an den Abend, den sie nicht in der Stadt ohne Frauen fanden. Und so lagen sie, bis von fern aus der Wille der dumpe Gongsalang zum Abendessen rief.“

„Da fuhren sie beide auf, wie von der Wirklichkeit aus dunstigen Träumen gewacht.“

„Als sie in die hellleuchtete des Gewitters traten, fragte Frau Hellmuth ganz erdrückt: „Aber Kind, du hast doch nicht etwa geglaubt?“

„Doch Erliebe hätte nicht helfen können.“

„Du denkst du nur hin, Mamachen? Das Licht blendet nur.“

„Auch Frau Melanie sah auf. Ein weißes Gesicht irte um ihren bleichen Mund. Sie nickte der Schwiegermutter liebevoll zu, so daß sich Erliebe abenden mußte. — — —“

„Hellmuth hatte keine Ansehlichkeiten in Stuttgart zu Ende gebracht. Ein wichtiger Ansehlichkeit war zustande gekommen. Er fand, daß es alles sehr ant gemacht hatte und gefasste sich selbst zur Belohnung einen abendlichen Ausgange. Er studierte den Vergnügungsanzeiger der Stadt, in der Hoffnung, trotz der Sommerferien irgend etwas zu entdecken, was ihn künstlerisch reizte. Und da blieb sein Blick als erstes auf einen Namen.“

„Sylvia Dobrowska, Schuber's-Wend.“

„Sylvia Dobrowska. Sie war hier, in der gleichen Stadt, unter dem gleichen Himmel. Wievie oft, mein Gott, in demselben Hotel Hellmuth war aufgefunden, es litt ihn nicht länger auf dem stillen Platz, in der Ferne, wie des Gottesfals. Verlassen waren alle Gedanken und Besorgungen, verlassen waren Erliebe, der Vater, die Werk, nur ein einziger Name war noch in der Welt, „Sylvia.“

„Er wollte einem Hotelgänger, gab ihm Geld und schickte ihn in die Stadt, um eine Karte, eine alte Karte, wie er dem Jungen einschickte, für den Konzertabend zu besorgen. Und wenn du durch die ganze Stadt rasen müßtest und wenn du die zwei Paar Schu-

Wenn die wahre Liebe ruft

Roman von Käthe Donny
Hauptdruckerei: Horn & Co., W. m. S., Berlin 10 48

„Was hast du nur“, fragte dann die Mutter. „Ach nicht“, erwiderte Erliebe und verlorste ein beideres Lächeln. Aber die Mutter ließ sich nicht täuschen.

„Ich weiß nicht, Erliebe, du gefasst mir nicht, du bist in der letzten Zeit so anders geworden. Es mir nicht einmal den Arzt fragen. Wievie oft in der Wanne doch nicht das Richtige für dich gewesen.“

„Aber Erliebe wehrte höflich ab. „Nichtes Madamen, nur keine Sorge um mich. Du bist hier die Hauptperson und ich bin doch im Grunde ferngeland. Hast nur, wenn wir er wieder in Berlin sind, wie du sehen, daß ich mich nicht verändert habe, sondern daß mir der Aufenthalt hier sehr gut bekommen ist.“

„Dann muß ich beinahe denken, daß es die Trennung von Hellmuth ist, die dich unruhig macht.“

„Nichtes, meine Mutter. Und ich alte fratte Frau bin nun ichst daran, daß du ihn so lange entbehren mußt.“

„Erliebe dachte an diese Gespräche, wenn sie leht abends in ihrem Gartenzimmer am Fenster saß und in die Nacht hinauschaute. Es war doch alles viel schwerer, als sie sich gedacht hatte.“

„Dah rührte sich so ohne jedes Abschiedswort und ohne jede Aufklärung an ihr gewandt hatte, hatte sie tief verundet. Sie hatte noch geschaut, ihn bei dem Nennen zu sehen.“

„Im letzten Augenblick war sie auf der Tribüne erschienen und als ein paar Minuten gefahren waren und er immer noch nicht dabei war, hatte sie verzweifelt im Programm geblättert.“

um zu suchen, wann er startete. Am Schluß des Programms fand, daß der bekannte Kennführer Richard Fern die Teilnahme an dem Nennen unaußschiebbarer Angelegenheiten wegen habe aufgeben müssen und ein Erlösman für ihn eingezogen sei.

Das Programm entfiel ihren zitternden Händen, es wurde ihr schwarz vor den Augen und mit äußerster Energie war es ihr nur möglich gewesen, sich nach Hause zu schleppen, wo sie verweilte in ihrem Zimmer zumalmenbrach.

„Wie konnte er so an ihr handeln? Sie konnte es nicht fassen. Also so sah die himmelgroße Liebe eines Mannes aus? Aber es konnte die wahre Liebe nicht sein. Und wie hatte er mit seinem schönen ersten Lächeln gesagt, daß die wahre Liebe das sei, die sie beide verband.“

„Erliebe sah mit bitterem Lächeln in den zitternden Glanz der Sterne. Nein, es war wirklich alles nicht so einfach, wie sie nach den Worten des Vaters in Gedanken gedacht hatte. Hellmuth war gewiß liebevoll und ritterlich, aber es war so etwas ganz anderes mit ihm als mit Richard. Es war, als wenn das seltsame und tiefste, was Menschen verbindet, die Liebe, nicht in der Liebe lag, sondern in der Hellmuth'schen Fähigkeit, Hellmuth'sche Gedanken und phantastische, wie er es so gerne tat, beobachtete sie einen Ausdruck in seinem Gesicht, den sie sonst nie an ihm wahrnahm. Ein Ausdruck der Schmach und einer gewissen Trauer, der ihr beinahe Schmerz verursachte, wie Hellmuth's abstrakt übertrug, irgendwie traurig gewesen zu sein, wenn sie ihn bejahung danach fragte. Letzte Zweifel befahlen

verbalft ihnen aber bald zum Ausgange und dann bis zum Schluff zum ichönen Ende ergebnis.

Freundschafts-Begegnungen:
Altanftadt - Böhla 2:1 (1:1).

In diesem Freundschaftsspiel überboten die Altanftädter nach der angenehmen Zeit, die sie konnten den reichlich hart durcharbeiteten Kampf jederzeit offen halten. Altanftadt 2 - Großlehna 1:1. Die Großlehner waren hier wohl heils überlegen, aber die Altanftädter wußten die Tore.

Ticht. Dürrenberg - Teuditz 2:0.

Wie vorausgesehen, stiegen hier die Dürrenberger über ihre Seidner Gäste, wenn auch nach einem in der ersten Halbzeit ichönen und flotten ausgleichenden Kampf, in dem bis dahin keine Mannschaft auf einem Erfolge kam. Erst nach dem Wechfel hefteten die Gastgeber ihren Sieg durch zwei Torerfolge her. Auch die 2. Mannschaft der Dürrenberger blieb über Teuditz 2, mit dem besten Spieler, den sie je gesehen unterlagen gegen Feina Knaben knapp 1:2.

StP. Dürrenberg unterlag in Meisibura.

Die Dürrenberger Sportler traten gegen die Meisibura mit im Anzuge zu Meisibura auf und mußten auf einer Niederlage die Seimreise beschließen. In der ersten Spielhälfte leisteten sie den Meisiburern energielosen Widerstand, obwohl der StP mit 3:0 in Führung lag. In der zweiten Halbzeit wurde aber auch Dürrenberg erziele zwei Treffer. Das Spiel endete mit 6:2 für den StP.

Veuna spielte in Freuburg 8:3 (4:1).

Im ein Werbeispiel für den Fußballsport durchzuführen, beugten Veunas Fußballer am Sonntag den Arbeitssdienst in Freuburg, bei dem der Veunara 3 a 5 ob gegenwärtig seiner Arbeitslosigkeit die Arbeit zu verlieren wirkte aber in der gegnerischen Mannschaft nicht mit. Auch die Veunara hatten mehrlachen Erlas einestell; sie stiegen dennoch über die Arbeitssdienst mit 8:3 (4:1). Weßen noch als dieser Sieg würde ihnen ihr faires und aktives Auftreten in Freuburg zum Erlas. - Veunas Knaben stiegen in Dürrenberg über die Knabenmannschaft der Turnerstaff mit 3:1.

Sieg der deutschen Steher in Berlin

Ländertkampf gegen Frankreich in der Deutschlandhalle

Weit über 8000 Zuschauer hatten sich zu der Kaportveranstaltung in der Berliner Deutschlandhalle eingefunden, in deren Mittelpunkt der Ländertkampf der Steher in Berlin am 2. Januar stand. Das in drei Runden über 10, 20 und 30 Kilometer ausgetragene Treffen endete mit einem klaren Siege der Deutschen Ledermann - Schön mit einer Gesamtleistung von 118,750 Kilometer gegen 117,400 Kilometer der Franzosen Charles Piffier - G. Wambit. Der beste Mann des Abends war der Bodumer Walter Vohmann, der alle drei Rufe des Ländertkampfes gewann und außerdem noch im 1-Kilometer-Retorfabren mit 49,1 die beste Zeit herausfuhr. Im einleitenden 10-Kilometer-Lauf ging Piffier mit der Spitze ab, er kam jedoch beim ersten Angriff von Vohmann ins Schwimmen und konnte dann den Bodumer nicht mehr passieren. Im zweiten Lauf gab es prachvolle Kämpfe. Schön nach drei Runden wurde der beiden Franzosen in Front, aber nach etwa 10 Minuten wurde er durch Piffier wieder auf den zweiten Platz und gleich darauf verdrängte er auch Piffier von der Spitze. Auf halbem Wege drehte dann Vohmann plötzlich auf, ging im Nu an den beiden Franzosen vorbei und übernahm schließlich die Führung vor Schön, der aber nicht mehr als andere mühselos überholte. Der dritte Lauf sah Vohmann vom Start bis ins Ziel in Front, ständig bedrängt von Piffier, während Schön und Wambit um den dritten Platz kämpften. 30 Runden vor Schluff hatte Schön wieder die Führung und fiel auf den letzten Platz zurück, wodurch der deutsche Gesamtsieger wurde. Vohmann setzte nun noch mehr Dampf auf und überdeckte das Feld in phantastischer Fahrt nach Belieben.

58,200 Kilometer. 1. Lauf (10 Kilometer): 1. Vohmann 9:24,2; 2. Piffier 40 Meter zur.; 3. Schön (140 Meter); 4. G. Wambit (310 Meter). 2. Lauf (20 Kilometer): 1. Vohmann 19:20; 2. Schön (255 Meter); 3. Piffier (230 Meter); 4. G. Wambit (650 Meter). 3. Lauf (30 Kilometer): 1. Vohmann 28:04,2; 2. Piffier (440 Meter); 3. G. Wambit (750 Meter); 4. Schön (855 Meter). 1-Kilometer-Zeitfabren für Dauerfabrer: 1. Vohmann 49,1; 2. Piffier 50,2; 3. A. Schön 51,8; 4. G. Wambit 52,2.

Merrens und Wengler in Front

Olympia-Prüfung der Radfabrer

Die im Zuge der Olympiaabereitungen des Deutschen Radfabrer-Verbandes für die Wintermonate vorgefchlenen Prüfungen der Bahn- und Straßensfabrer begannen am Sonntag mit einer Veranstaltung in der Westfalenhalle in Dortmund. Die Mitglieder der beiden Nationalmannschaften tritten zunächst gegeneinander in zwei Einzelrennen mit sechs Runden, 1000 und 2000 Metern, an. Der erste Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der zweite Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der dritte Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der vierte Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der fünfte Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der sechste Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der siebte Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der achte Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der neunte Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der zehnte Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen.

Ergebnisse: Steherländertkampf Deutschland - Frankreich: 1. Deutschland 118,750 Kilometer; 2. Frankreich 117,400 Kilometer. **Einzelrennen:** 1. Vohmann (Deutschland) 60 Kilometer; 2. G. Piffier (Frankreich) 59,200 Kilometer; 3. Schön (Deutschland) 58,750 Kilometer; 4. G. Wambit (Frankreich) 58,200 Kilometer.

Südwest und Sachsen im Endspiel

Bayern mit 2:0 und Brandenburg mit 2:1 geschlagen / Endspiel 1. März

Keine der vier Mannschaften, die am Sonntag die Vorkampfrunden um den Fußball-Bundespokal bestritten, nahm eine ausgesprochene Favoritenstellung ein. So beendete weder der Sieg des Bundes der nach Verlängerung mit 2:1 (1:1, 1:0) über Brandenburg in Chemnitz mit 2:0 (1:0) eine besondere Überraschung. Die siegreichen Mannschaften tragen an mehr am 1. März das Endspiel aus.

zum zweiten Tore der Sachsen. Schöffler hatte das Leder auf dem rechten Flügel nach vorn gebracht. Sein flacher Flankenball wurde von Schön an der Mittellinie in den linken Winkel geschickt. Der Ball kam Berlin wieder auf, letzte in der letzten Viertelrunde zu einem großen Endwurf ein. Doch selbst das verlorene Ehrentor blieb aus. Einmal reichte Krebich im letzten Augenblick auf der rechten Seite zum Drembach der Retter in höchster Not.

Bayerns Angriff verlagte

Schneller als die bayerische kam die Südwest-Mannschaft ins Spiel. Ebenso augenfällig war das genaue Aufspiel, die niemals vernachlässigte Deckung und die Abwehr. In der Elf des Südwestens waren bald die kleinen Unsicherheiten der bayerischen Verteidigung und das beinahe hilflose Spiel des Bayerns-Angriffs vor dem gegnerischen Tor. Der Südwestler imponierte in seiner Mannschaflichen Gesamtleistung, die gegen die Bayern stark ab. Aber auch technisch und taktisch lag man bei den Gästen das etwas bessere Spiel. Vebner, scharf bewacht, hatte in der 10. Minute eine ganz große Gelegenheit ausgelassen, später kam er nur noch zu einem Tor. Vebner, scharf bewacht, hatte in der 10. Minute eine ganz große Gelegenheit ausgelassen, später kam er nur noch zu einem Tor. Vebner, scharf bewacht, hatte in der 10. Minute eine ganz große Gelegenheit ausgelassen, später kam er nur noch zu einem Tor.

Richters Reifen geplagt?

Eine zweimonatige Pause ist nötig.

Der am zweiten Weihnachtsfeiertag zusammen mit dem Reichsverband der deutschen Radfabrer-Verbandes für die Wintermonate vorgefchlenen Prüfungen der Bahn- und Straßensfabrer begannen am Sonntag mit einer Veranstaltung in der Westfalenhalle in Dortmund. Die Mitglieder der beiden Nationalmannschaften tritten zunächst gegeneinander in zwei Einzelrennen mit sechs Runden, 1000 und 2000 Metern, an. Der erste Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der zweite Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der dritte Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der vierte Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der fünfte Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der sechste Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der siebte Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der achte Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der neunte Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen. Der zehnte Lauf sah Merrens und Wengler in Front, die beiden anderen Fahrer folgten ihnen.

Heerfchlag der Wasserballer

Leistungsfortschritte sind unverkennbar.

Die vom Reichsverband Schwimmen nach Chemnitz angelegte große Leistungsprüfung für die besten deutschen Wasserball-Sportmannschaften 99) herans. Für hanelles Tempo forateten beim Spielen im Gegensatz zum ersten Tage machte diesmal das große 15 x 30 Meter umfassende Spielfeld den Werbern keine Schwierigkeiten mehr. Fast jedes Spiel brachte Tempo und gute Ausnutzung der Spielfläche. Auch wurden verschiedene Wettkampfergebnisse berichtet. Abfchluffend darf festgeseht werden, daß überall fleißig gearbeitet

Sachsens Erfolg war verdient

Für das fußballtrende Chemnitz war das Bundespokalspiel zwischen den Mannschaften der Gane Brandenburg und Sachsen ein Ereignis, das mit allergrößter Spannung erwartet wurde. Damit fand der höhere Erfolg des Spielers außer Frage. Als der Schiedsrichter Winter (Hannover) den Kampf anpfiff, umfäumten etwa 20.000 Zuschauer die in tadelfreier Verfassung befindliche Anlage des Polizei St. Beide Mannschaften, die beim Erlasenen geführten Kampf wurden, traten in angefeindeter Belegung an. Bei Brandenburg schloß als Framte, für den Werner Siemholz auf dem Posten des Schiedsrichters stand.

Von Beginn an gab es ein ichönes Spiel und gleichzeitlich einen von beiden Mannschaften mit größter Intensität geführten Kampf. Den Ausschlag hinsichtlich der Entscheidung gab die fächliche Stürmerreihe, die sowohl einzeln Mann für Mann als auch in ihrer Gesamtleistung den brandenburgischen Angriff übertrat. Wonders auf aufzuckelt war diesmal der Vinschlag, der einer der beiden Spieler zwei Tage und sich überdies mit dem Chemnitzer Halbflinten Wunkef ausgezeichnet verhand. In Wirkung wurde der linke fächliche Flügel diesmal nicht von dem rechten, den Helmen und Schöffler bildeten, erreicht. In der Mitte fand Schön, der sein Können nicht nur abgeben ließ, obwohl er sich der bestfälligen Bewachung durch den hervorragenden brandenburgischen Mittelstürmer Dien zu „erfreuen“ hatte. Es spricht viel für Schön, daß er beide Tore für Sachsen erzielte. Die beiden Stürmerreihen waren sich im ganzen gleichen, gleichwertig. Kamer und Dien hatten es allerdings schwerer als ihre Gegenspieler. In der Abwehr erzielten wohl Krebich und Drembach die gleiche Wirkung wie die Berliner Kranke und Schlichter, doch kam ihr Können nicht so zur Geltung. Im Berliner Angriff roll der linke Flügel Tamba-Schmitt Lobens erndigt werden. Die Brüder Siemholz mühten sich nach Kräften, ohne aber zum Erlas kommen zu können. Beide hatten in der zweiten Hälfte mit ihren Schüssen ein Pech. Der Reichsverband Richter ließ hier und da erkennen, daß er zu Recht in die Mannschaf berufen wurde.

Die erste Spielhälfte hand fast ausschließlich im Zeichen der fächlichen Mannschaf. Immer wieder wurde die Berliner Abwehr vor schwere Aufgaben gestellt. Doch als die zweite Halbzeit begann, bemühte sich, und da überdies der fächliche Angriff eine nicht kleine Zahl sicherer Torerfolge einbrachte, ließ sich schließlich bis zum Ende der ersten Halbzeit. Schon in der ersten Minute erzielte er zwei Tore. Doch seitdem diesen Erlas durch prächtigen Alleingang ein. Seine hohe Klasse wurde von Schön mit dem Kopf unüberwindlich in die rechte obere Ecke gefeßt. Nach dem Wechfel wurde die Mannschaf in Chemnitz durch zwei Tore, die beide von dem Berliner Stürmer Siemholz erzielt wurden, wieder in Führung gebracht. Die Berliner Abwehr wurde durch zwei Tore, die beide von dem Berliner Stürmer Siemholz erzielt wurden, wieder in Führung gebracht. Die Berliner Abwehr wurde durch zwei Tore, die beide von dem Berliner Stürmer Siemholz erzielt wurden, wieder in Führung gebracht.

Die Bayern wurden fast unaufhörlich angefeuert.

Dadurch ließen sich die Gäste jedoch nicht einschüchtern. Angriff auf Angriff nachschloß. In der 33. Minute fiel die Entscheidung. Dehm erlaubte sich im Strafraum eine fraße, die den Bayern ein verhängnisvolles Strafstoß-Fußball zur Folge hatte. Der Reichsverband Pfingst verwandelte den Elfmeter sofort zum zweiten Tor.

Kurze Handballkämpfe

Die Tennar spielen in Halle unentschieden. Der gefrige Sonntag brachte in den beiden oberen Klassen der Handballer mit der Eröffnung der Handballerfchlag. Die Handballer hier alle amnische Mannschaften am Start waren. In der G a 11 g a ob es für unsere Vertreter, die Tennar, das erste Unentschieden seit ihrer Zugehörigkeit zum Oberhaus, das gegen ihre zu gute Mannschaf wie der PStB. Halle erregten, immerhin einen Achtungserfolge bedeutete. Mit 6:6 (3:3) trennten sich die beiden Gegner, und so blieb auch den Hallenern die erzielte Revanche für die in Veuna erlittene 4:5 Vorjährl Niederlage verlag.

Auch geftern blieb der auswärtig spielende deutsche Handballmeister, PStB. Magdeburg, wieder erfolgreich, er besiegte Gera Zwöben auf deren eigenem Platz mit 11:5 (6:4). Die sonstigen Ergebnisse waren hier:
St. C. Hermsleben - St. M. Weisenfels 16:5 (7:2).
M. B. Reutah - Barzburg Eisenach 8:7 (5:2).

Bei den Pflichten spielen der Westfälische unterlegen unsere Meisibura 18881 mit 11:16 (8:5). Gegen die Franklebener mußten wir am 6:8 (2:6)-Niederlage die Seimreise auf Weisenfels, wo sie gegen Meisibura spielen, antreten. Lediglich der St. Kanna 22 blieb gegen Gera mit 5:4 (4:2) knapp siegreich. Die beiden anderen Begegnungen endeten hier.

M. B. Zeit - 1889 Weisenfels 8:4 (5:1).
St. C. Hermsleben - 1861 Weisenfels 5:13 (4:8).

In den sonst noch ausgetragenen Freundschaftsspielen trennten sich M. B. Wertheberg und Reiplich mit 7:4 (4:1) und der StP. stiegte über den M. B. in einem Wertheberger Dribberdy mit 7:2 (1:1).

worden ist und zur Zeit eine besondere Ueberlegenheit in den unteren stehenden deutschen Wasserballkämpfen nicht besteht. Hatte man vorher Brandenburg, Niederrhein und Niederlahfen als die Spitzengruppe angesehen, so sind jetzt Süddeutschland durch schnelles und durchdröhendes Angriffsspiel und der Gau Mitte durch eine ausgezeichnete aufeinander abgestimmte Mannschaf angekommen. Eine einseitige Vertiefung der deutschen Olympiamannschaf ist nach diesem Auswahlschritt noch nicht zu erwarten. Es wird jetzt vielmehr ein Kern von 15 bis 20 Spielern ausgewählt, der sich fast gleichmäßig auf alle fünf Gane verteilt, Brandenburg, das mit der Meisibura-Mannschaf von Weisenfels 96 antreten hatte in dem Vorwurf Richter, dem Verteidiger Krug und dem Stürmer Schürmeyer die besten Teile, beim Gau Mitte ragten der Verteidiger Teller (Hellas-Magdeburg), der Torwart Heinrich und der Mittelstürmer Schulze (Magdeburg 96) herans. Für hanelles Tempo forateten beim Spielen der Mittelstürmer Kienale (Schwaben-Stuttgart) und Hauser (München 90) als Verbinder. Sehr gute Arbeit sah man wieder von Klinsburger (Duisburg 98) und dem schönen Mittelstürmer Schreiber (Duisburg 98) herans. Die Niederreiner, während in der Niederlahfen-Mannschaf vor allem der Verbindungsmann Gunkf sowie Baier (Wasserfreunde-Hannover) in der Verteidigung angenehm auffielen.

Die Ergebnisse der reiflichen Prüfungs-spiele waren: Süddeutschland - Brandenburg 4:3 (3:0). Mitte - Süddeutschland 5:1 (2:0). Niederlahfen - Mitte 5:3 (0:2). Brandenburg - Niederlahfen 3:1 (2:1). Niederrhein - Süddeutschland 4:3 (3:2). Zwei Süddeutsche Leipzig - Chemnitz, von denen das eine 1:1 (0:0), das andere 3:2 (1:2) endete, verurteilten die Mannschaf das Programm.

Franzosen beim Olympia-Winterfest.

Franzosen beim Olympia-Winterfest vom 6. bis 10. Januar 1936 in Chemnitz. Die Franzosen nahmen an den ersten Gane der Garmisch-Partenkirchen durchgeföhrt. Der 6. bis 10. Januar 1936 in Chemnitz. Die Franzosen nahmen an den ersten Gane der Garmisch-Partenkirchen durchgeföhrt. Der 6. bis 10. Januar 1936 in Chemnitz. Die Franzosen nahmen an den ersten Gane der Garmisch-Partenkirchen durchgeföhrt.

Olympia-Kandidaten beim Torlauf

Abfahrtsläufer Franz Pnuit und Christel Grauz hegten auf der Hohenstein

Nachdem die gegenwärtige Schneelage auf der Hohenstein-Strecke die Durchführung des für Sonntag 10. Januar 1936 im Hohenstein-Abfahrtslaufes nicht gestattete, so man in das Gebiet der Hohenstein. Vier wurden unsere Olympiaabfahrtsläufer nach längerer Schulung lampfänglich erprobt auf einer Strecke, die höchste Anforderungen in jeder Beziehung den beiden Torläufern, den beiden Hohenstein-Torlauf-Fachmann des Deutschen Skiverbandes, hatte vom Osterfeld Kopf in 2000 Meter Höhe hinab zur Hohenstein einen etwa 2000 Meter langen Weg mit 24 Toren ausgelegt. Es handelte sich ab als um keinen reinen Torlauf, sondern um einen kombinierten Tor- und Abfahrtslauf, der es in sich hatte. Die 75 Teilnehmer (12 Frauen und 63 Männer) wurden scharf herangezogen, denn sie hatten nicht nur die Strecke zweimal abzufahren, sondern mussten auch fächliche Leistungen erbringen, die erst in gut einstufigem Ausmaß erreicht werden konnten. Der lang ersehnte Neufundner war über Nacht gefallen und strahlender Sonnenschein lag über den Bergen, als die Prüfung begann.

Die viele der Bewerber stark verbessert acigte, doch kam es auf der eisigen Unterlage des Hohenstein-Abfahrtslaufes nicht zu einem einzigen Torerfolg. Franz Pnuit (Sachsen), unser bester Abfahrtsläufer, der im letzten Winter wegen einer Verletzung hatte pausieren müssen, acigte wahrhaft meisterliches Können. In beiden Läufen erzielte er mit 1:57 und 1:57 die Bestzeiten. Nach ihm kam schon der stark verbesserte Hubi Kranz (Freiburg) mit 1:58,4 und 2:00,2 vor Guzzi (Freiburg) und Roman (Freiburg). So gute Säufner wie der vorjährige Meisterschüler-Abfahrtsläufer Christel Grauz (Freiburg) und Toni Baader (Partenkirchen) blühten durch Stürze und sonstige Zeitverluste ihre Aussichten ein. Bei den Frauen behauptete sich wieder einmal Christel Grauz (Freiburg) mit 2:17,2 und 2:18,3, obwohl sie im ersten Gane geföhrt war. Wenige Sekunden dahinter folgten Schöner (Hannover) und Toni Baader (Partenkirchen) blühten durch Stürze und sonstige Zeitverluste ihre Aussichten ein.

Felsmassen auf den Schienen

Verkehr für acht Stunden völlig gelähmt.
Saalfeld. Die Bahnhöfe Probstzella-Ernstthal war am Freitag für acht Stunden gelähmt, und der Verkehr wurde durch Benützung der Schienen durch Felsmassen aufrecht erhalten werden. In dem Hintergrund-Einschnitt zwischen Eisleben und Ernstthal, dort, wo sich der frühere, jetzt abgegrabene Hintergrundtunnel befand, führten große Felsmassen auf die Schienen und verletzten den Verkehr vollständig. Ein aus Probstzella kommender Personenzug konnte nur rechtzeitig vor dem brennenden Schienenbahnübergang am Halte gebracht werden. Die Entfernung der 150 Kubikmeter Felsmassen dauerte über acht Stunden. Als Grund für den Sturz der Felsmassen auf den starken Dezemberfrost und das darauf einsetzende Tauwetter.

Kinderstele im Stauwehr

Zu einem Bafel eingewickelt aufgefunden.
Mörsdorf. Ein Jungensmutter der Probstzellaer Köhler-Bezirks fand dieser Tage ein Bafel, das sich im Stauwehr der Aue, in der Nähe der Brennerlei befand. Als er das Bafel unterwarf, mußte er feststellen, daß es sich um eine weibliche Kinderstele handelte. Das Kind war etwa neun Pfund und mußte bereits einige Tage im Wasser gelegen haben. Landräummeister Wolf aus Eisleben benachrichtigte den Kreisarzt, der feststellte, daß das Kind gelebt hat, in daß offenbar Kinderstele vorliegt. Am nächsten Tag war auch die Staatsanwaltschaft am Tatort.

Selbstmörderleiche geborgen

Sie hatte zwei Monate in der Umrüstung gelegen.
Freiburg (Umrüstung). Vor etwa zwei Monaten war der in der Mitte der vier Jahre lebende ledige Christian Siedelbrand aus Freiburg aus unklarer Ursache in die Umrüstung gegangen. Da er sich mit einem Stein beschwert hatte, wurde die Leiche erst jetzt geborgen und geborgen, nachdem die Umrüstung sich gelöst hatte. Arzt und Polizei waren zur Stelle, um die nötigen Befestigungen aufzunehmen.

Eine klüßliche „Familie“

Vier Aufzuchtgenerationen auf einem Hof.
Mittelhausen. Im Hause des Bauern Otto Schuler gab es ein freudiges Ereignis, „Janus“, daß klüßliche wurde geboren. Das Kind lebte auf dem Hofe mit vier Aufzuchtgenerationen, und zwar Janus vierjährige Mutter „Gretchen“, die sechsjährige Großmutter „Blasen“ und die 14jährige Großtante „Kathlen“. Alle sind Mitleidensgegenstände mit hohen Jahresrückstellungen. Die Großmutter leidet infolge der Schwäche immer noch über 4000 Liter, für eine Woche recht bemerkenswert.

Beim Mondschmelzwerder den Arm gebrochen

Arbeitslos. Ein eigenartiger Unglücksfall trat hier auf. Die eine Wägrille des Gehens des Arbeiters Plüßner führte im Zusammenhang mit dem Vorfall, daß er sich den Arm dabei oberhalb des Handgelenks brach. Sie wurde nun in derselben Nacht nach dem Krankenhaus transportiert.

Generalappell mitteldeutscher Techniker

Gewaltige Kundgebung in Dessau / Leipzig der mitteldeutschen Industrie

Dessau. Am 25. und 26. Januar findet in Dessau ein Sonntag der Technik statt, dessen Bedeutung weit über den voranstehenden hinausgeht. Wie dem Ganzen verbunden ist eine große Kundgebung der mitteldeutschen Techniker und eine Schlußfeier, die die größten Leistungen der mitteldeutschen Industrie vereint. Veranstalter des Ganzen sind das Amt für Technik in der NSDAP, und der NS-Bund deutscher Techniker, Gau Magdeburg-Anhalt. Nach dem in den Grundzügen festgelegten Programm wird der Sonntag eingeleitet mit einer Ansprache des stellvertretenden Gauleiters, Staatsrat Gaeßling, der das Protektorat über den Sonntag der Technik übernimmt. Am 2. und 3. wird der Generalappell für das deutsche Straßennetz. Dr. D. z. B.

„Ich bin der kleine König“

Der Dreiflingstag im Volksbrauch / Caspar, Melchior und Balthasar / Sternfinger ziehen umher / Die Polizei muß einschreiten

Wirft man einen Blick in den Kalender, so findet man am 6. Januar den Namen „Heilige drei Könige“ verzeichnet oder „Epiphantien“ oder „Erscheinungsfest“ und unter dem 7., 8. und 9. Januar stehen die Namen „Caspar, Melchior und Balthasar“. In einem Kalender des Freistaates Sachsen sind man die Bezeichnungen „Großes, hohes oder Obernachts“ finden. Der Tag wird dort ebenso festlich begangen, wie in der katholischen Kirche als Fest der heiligen drei Könige und in Württemberg als Erscheinungsfest.

In den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche galt er als das Geburtsfest Christi, ehe der 25. Dezember dafür eingeleitet war. Später verlor man die Ereignisse aus der Kindheitsgeschichte des Heilandes und die Anfänge seiner messianischen Laufbahn, also die Daten seiner ersten Erscheinungen vor der Welt, auf diesen Tag. Dabei fehlte man das Erscheinungsfest hier zum Neuen Jahr an die Zeit, die der Welt das erste Mal bekannt wurde. In der Nacht zum 6. Januar wurde die Ankunft der Weisen oder Magier aus dem Morgenlande in Jerusalem der Feste des Erscheinungsfestes als Ursache angesehen. Nach der Vorstellung des Evangeliums kamen diese Magier aus dem fernem Babylonien oder Persien, geleitet von einem Stern im Sternbild Tau (4. Moses 2, 7) geweihten Stern nach Jerusalem. Der Astronom Johannes Kepler hat im Jahre 1608 erfolglos die Zusammenkunft der drei Planeten Jupiter, Saturn und Mars berechnet, daß in dem Stern zu Bethlehem um die Zeit der Geburt Christi eine scheinbare Erscheinung an der ersten Zeit der Nacht zu sehen sein würde. Die Magier, die Kepler, gab ihnen den Namen nach zu den Juden, wie es deren so viele an den Ufern des Euphrat, besonders zu Babylon, gab, aber ihrem Stande nach zu den Chaldäern, den Erdkindern der Araber. In der unter deren Schreien besonders auch die Magier, die waren drei Könige vorankommen mit langen Regenmänteln, schleppten schweren Mänteln, mit goldbelegten Kronen, langenzeptern und Scepteln als Reichszeichen. So sahen diese unheimlichen drei Könige langsam und beschämt durch die Gassen, gefolgt von hunderten Kinderkriecher, deren Geschrei nur vernehmen, wenn vor den Türen anstehender Leute die Könige mit ihrem Sternträger ganz eckig ein geistliches Lied zu singen begannen. Dann folgte ein weißes Schmelzwerk, das ganz arabisch mit dem hebräischen Mienen vorgelesen wurde, als wäre ein Buchstabe. Dann sammelten sie mit dem Geben ein, Butterbrot, Äpfel und Nüsse, selten bares Geld. Nüsse nötigte man für die Kinder zum Spielen. Die kleinen Kinder, welche sich anfangs in feiner Ehrfurcht den verumtonten Gestalten näherten, aber nicht selbst mit dem schwarzen Mörbren Freundchaft schließen. Sie schienen mit den alten, hell ausgegrübten Weisen:

„Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern, Sie essen und trinken und besaßen nicht Geld.“

In anderen Gegenden singt man: Wir kommen her aus dem Morgenland, Die Sonne hat uns schwarz gebrannt, Wir leben aus wie Woggen Und haben schwarze Ohren.

Ebenso dürfte das folgende Kinderlied seinen Ursprung in einem Dreiflingstagen haben:

Ich bin der kleine König, Denkt mir nicht zu wenig, Laßt mich nicht zu lange sein, Laßt mich noch weiter heute sein.

Wenn die Sternfinger ihre Gaben erhalten hatten, verabschiedeten sie sich:

Sie haben uns eine Verehrung gegeben, Der liebe Gott laß sie in Frieden leben, In Frieden leben immerdar, Das wollen wir wünschen fürs neue Jahr.

Da der Anlauf der heiligen drei Könige oftmals Aufstellungen im Gefolge hatte, mußten immer wieder die Schreier, so daß die Staatsanwaltschaft in Nordhausen benachrichtigt wurde. Der Ort zu Halle lag vor 200 Jahren von den Königen abfindigen: „Wie denn auch das nächste Umstehen mit den Tieren und das nächste Abfinden des Heubens und des Nachts verübende Singen und Schreien hiermit folgt.“

Die Geliebte ermordet und aufgehängt

Der Mörder wurde festgenommen und hat ein Geständnis abgelegt

Nordhausen. Am Sonnabend gegen 12.30 Uhr wurde im Walde bei Nordhausen (Kreis Nordb.) die 26jährige Elli Waff erhängt aufgehängt. Die von der Gendarmen angeführten Ermittlungen ergaben den Verdacht, daß eine strafbare Handlung vorliegt, so daß die Staatsanwaltschaft in Nordhausen benachrichtigt wurde. Der Oberstaatsanwalt bezog sich selbst zum Tatort, wo nach einiger Zeit auch die von ihm benachrichtigte Nordh. Kommission der Landesstrafpolizeistelle Erfurt eintraf.

maß den Straffe des Gefängnisses sämtlich unterlag. Gestalt den Straffschreibern gestellt, an die vorübergehende Exzelle genau Achtung zu geben und die Uebertretung ohne Ansehen der Person aus geänglichen Dast zu bringen. Es hat sich ein jeder eigentlich hierauf zu achten und für Dezember 1799 verbot König Friedrich Wilhelm I. von Preußen, daß die Leute mit Kronen oder Mästen gehen, noch dergleichen Uebertretungen mehr getrieben werden.“

Trotz dieser Verbote haben sich die Dreiflingstagsmäße nicht ganz unterdrücken lassen. Die Kinder sorgten schon dafür, daß in jedem Jahr von neuem die Jungens Verleumdungen betriebligt wurden. Die alten Sprüche werden sich von einer Generation auf die andere. Da genug blieb es nicht bei den einfachen Umzügen, es wurden ganze Szenen im Gauselzug, drei Knaben, in Seide oder Gold, goldene Kronen auf den Häuptern, ein goldenes Gefäß in den Händen, stellten die Weisen aus dem Morgenlande dar. In mehreren Kirchen waren die Weisen bis Könige aus Holz, die in der Hand einen Stern trugen, sie traten von drei verkleideten Personen her vor den Altar. Der mittlere zeigte mit einem Stab gegen Morgen auf einen Stern und sang dann einige Strophen des Liedes. Die anderen stiegen herauf, worauf alle drei einander umarmten. Nun kam der Chor mit Lichtern zu den Königen, es wurde gesungen, und die Leuchter wurden mit Kerzen besetzt, welche die Gestalt eines Sternes bildeten. Darauf schloß ein einziger Akt, bei welchem ein Muttergottesbild stand. Ein Vorhang wurde hinweggezogen, das Christkind kam zum Vorschein und wurde angebetet.

Beim Bier verkauft. Artmüßigkeit befaß den Käufer aber eine Flasche abgehängt, in der sich Salzmais gelöst befand. Die Flasche war verpackt in ein Stück Leder, das er in der Flasche getrunken hatte, mußte mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Das Augenlicht verloren

Beim Spielen war Starbid hinein gekommen.
Belgern. Beim Spielen mit einigen Schulkindern bekam der fünf Jahre alte Junge des Arbeiters Raab auf bisher noch nicht geklärt Weise Starbid ins rechte Auge. Die Ursache verlor dieses unter fünf Jahren, und erit in der Nacht erzählte er ihnen davon, als er von heftigen Schmerzen geplagt wurde. Als ärztliche Hilfe herangeholt wurde, war es jedoch schon zu spät: der Junge hatte bereits das Augenlicht eingebüßt. In Magdeburg, Mariae Ursula, eine Nacht, wie vorläufig man heißt beim Füllen einer Farmlos imben den Raabradlampe sein soll.

Kirchliche Personalnachrichten

Magdeburg. Beistätig: Pf. Friedrich Gehle in Stalstedt (Soldat) zum Pfarrer in Albersleben (St. Margarethen). — In den Ruhestand getreten: am 1. Dezember 1935: Pf. Duchen in Erxleben (Mansfeld), am 1. Januar 1936: Pf. Siegel in Föhrich (Reis), Pf. Heuer in Vogau (Salle-Land), Pf. Joid in Dackroben (Mittelhausen). — Gestorben: am 1. Dezember 1935: Eun. i. M. Ferdinand Ham in Sittau. Gestorben: am 1. Dezember 1935: Pf. i. R. Ernst Georgi in Bernigerode, Goeßfeld, früher in Duedlinburg am St. Marien. — Offene Pfarrstellen: eine Pfarrstelle in der Paulskirche in Magdeburg, Kammur (Gehdungen), Braunrode (Mansfeld), eine Pfarrstelle in Reis, Michael.

Landesobmann des „Arbeitsdank“

Dessau. Der Gauobmann des „Arbeitsdank“ für Magdeburg-Anhalt, Oberfeldmeister Pflüger-Dessau, ist durch die Neibestellung des Arbeitsdankes zum Landesobmann ernannt worden. Dem Landesobmann unterliegen die Gaus, Magdeburg-Anhalt, Halle-Merkerburg und Thüringen. Die Dienstreise des Landesobmanns befindet sich in Dessau, Kaiserstraße 4.

Deutscher Bekker für Brasilien

Nachricht. Der Volksschullehrer Selmut Heintze aus Nachitz (Sa.) ist an eine deutsche Schule in Brasilien berufen worden. Er hat am 2. Weihnachtstag die Ausreise angetreten.

Aus Nummern zurück

Schließen (Kr. Schmieding). Mit seiner Familie trat hier der Wegweiser Friedemann ein, der sich 1933 in Nummern aufhielt und dort auch heiratete. NS-Feldpostamt und NS-Frauenhilfe nahmen für die Familie auf, die nicht einmal mit dem Nummernbilden versehen war.

Die Schule geschwänzt

Die Mutter muß dafür Strafe zahlen.
Halberstadt. Das Kind einer gewissen Ehefrau war öfters der Schule fern geblieben. Als es am 23. Oktober wieder unentschuldig fehlte, erfolgte Strafangelegenheit, und die Mutter bekam einen Strafbescheid über zwei Mark Geldstrafe. Sie erhob Einspruch und erklärte vor dem Amtsgericht, daß das Kind heimlich geschwänzt hätte. Das Gericht ließ die Mutter aber als für den Schulbesuch des Kindes verantwortlich und erkannte wiederum auf zwei Mark Geldstrafe unter Aufhebung der Gerichtsferien.

Vom Lastwagen überfahren

Vor den Augen des Sohnes ermordet.
Halberstadt. Nachdem erst am 2. Januar bei Vorwerk Ermordet ein Kraftwagenunfall zwei Todesopfer gefordert hat, ereignete sich kürzlich bei Wilhelmshöhe ein weiterer Unfall, dem wieder ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Einwohner aus Derenburg hatte in Halberstadt Beförderungen erledigt. Auf dem Rückweg wurde er am Abend an der Gabelung der Straße Derenburg-Blankenburg von einem Kraftwagen überfahren und getötet, daß er sich nicht rechtzeitig aus dem Weg zu machen vermochte. Dabei geriet der Mann mit dem Kopf unter das Rad des Wagens. Der Kopf wurde vollständig zermalmt, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Auch in diesem Falle mußte ein Sohn des Vermöglichen Zeuge des schrecklichen Vorfalles werden. Der eine Sohn des Derenburgers war dem Vater entgegengeritten. In dem Augenblick, in dem das Unglück geschah, traf er auf den Vater. Der Vermögliche hinterließ fünf unmündige Kinder. Die Schulfrage ist noch nicht einmündig geklärt.

Schulmutter mit Bier verwechselt

Barnburg. St. Neuhaldensleben. Im Silvesterabend hatte ein Schüler einen Ar-

Neuer Landgerichtsdirektor ernannt

Barnburg. Landgerichtsdirektor Gausert als Solblich ist als Nachfolger des Landgerichtsdirektors Gausert ernannt worden. Der neue Landgerichtsdirektor ist Herr Gausert, der am 18. Januar eintritt.

Keine Reisen nach der Schweiz

Erteilung von Bewilligungen eingestellt.

Amlich wird mitgeteilt: Die Beschränkung des deutschen Reiseverkehrs durch die schweizerische Regierung hat, wie am 23. Dezember vorigen Jahres mitgeteilt worden ist, die Erfüllung durch die schweizerischen Behörden erforderlich gemacht, ob unter diesen Umständen die gegenwärtig geltenden Vereinbarungen über den Reiseverkehr nach der Schweiz noch aufrechterhalten werden können. Die Reichsregierung sieht sich nunmehr veranlaßt, die Erteilung von Bewilligungen einzustellen, da die Maßnahmen der schweizerischen Regierung mit einer grundlegenden Bestimmung des zur Zeit geltenden Reiseverkehrsabkommens nicht vereinbar ist.

Die sogenannten genehmigungspflichtigen Reisen zum Zwecke des Sanatorium-, Erholungs- und Erziehungszweckes bleiben von dieser Einstellung des Reiseverkehrs unberührt. Die für solche Zwecke erforderlichen Reisebewilligungen werden durch die zuständigen Dienststellen erteilt.

Gelb, blau und rosa

Erzenerkleider in Afrika.

Die Verluste, die die abessinischen Truppen im Kampfe mit den Anzolanern erlitten, haben es dahin gebracht, daß ein langwieriger, aber gründlicher Wechsel in der Landesstrategie eingetreten ist. Noch vor drei Monaten war Weiß die abessinische Farbe der

herrschenden Schicht der Amharas, Schos und anderer als edle Krieger vorzuziehenden Stämme. Das hat sich gründlich geändert. In den Städten und Dörfern, die vor Kriegsbeginn von weißgekleideten Bewachern umschritten, sieht man heute allenthalben gelbe, blaue und rosafarbene Fäden und Hosen — denn gelb, blau und rosa sind die Trauerfarben. Zwar gibt die abessinische Regierung keine Verurteilungen heraus, und sogar der Negus selber hat keine Äußerung, wieviel seiner Krieger vor dem Feinde gefallen sind, denn die Generäle melden ihre Verluste niemals der Oberregierung. Aber auf irgend eine Weise gelangt dennoch die Nachricht vom Tode eines regulären oder irregulären Soldaten zu dessen Familie, die dann nach alter artförmiger Sitte unverzüglich Trauer ansetzt. Besonders wird von den Hinterbliebenen eines Gefallenen beklagt, daß sie die Leiche nicht einlegen lassen können, da im Falle eines Todes aus dem Frontgebiet zurückgebracht werden. Die Hünen, die Schakale, die Weter und die anderen gemeinen Tiere kriechen umher, um die Leiche zu fressen, und so werden sie auf die Beleidigungen empfindlicher Freunde.

Der auf Auslandsreise befindliche deutsche Kreuzer „Emden“ traf dieser Tage in Guatemalag ein. Die in der Hauptstadt Guatemalag bestehende deutsche Konsularverwaltung hat sich dem Nationalpalast und dem Kriegsministerium. Anschließend fanden die deutschen Seeleute am Denkmal des guatemalasischen Reformators Justo Rufino Barrios einen Kranz nieder.

Ein Kampf in tausend Meter Höhe

Wagnissieger stürzt sich auf den Piloten / Ein Verbrecher als Helfer

Die ein unmaßgeblicher Kriminallist stieg der Bericht über den Landung eines Verbrechenfluges auf dem kanonischen Flugplatz Dattelford ein Polizeibeamter über die gefährlichen Abenteuer erlachte, die er auf dem Flug von Eschafhausen nach Dattelford zu bestehen hatte. Der Pilot hatte einen Verbrecher im Flugzeug nach dem Flugplatz von Dattelford zu transportieren und bei diesem Transport einen Kampf auf Leben und Tod zu bestehen. Aber — und das ist der dramatische Effekt — der von ihm transportierte Verbrecher war bei diesem Kampf nicht sein Gegner, sondern sein Helfer. Als dritter Fahrgast sah im Flugzeug ein Mann, der eine Stunde nach dem Start plötzlich von seinem Sitz aufsprang und an dem Piloten vorbeistürzte, um in das Führercockpit des Piloten einzudringen. Aus dem Inneren dieses Cockpits ergab sich, daß es sich um einen Wagnissieger handelte, der den Piloten ermutigen und das Flugzeug zum Abflug bringen wollte.

teilt. Beginn der Prozedur gegen den Anzolaner Rudolf Wolf Seeleld am 21. Januar. Die Verhandlung findet im Schmeiburger-Gebäude des Schmeiburger Justizgebäudes statt. Seeleld ist des Mordes in 12 Fällen angeklagt. Der Prozess wird bei dem gewöhnlichen Ablauf des gegen Seeleld nachdrücklich Anklage-Material voranschicklich mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Mulden-Graben überfallen

Acht Personen durch Schüsse verletzt.

Beschwerden zufolge wurde am 4. Januar in der Nähe der Eisenbahnstation Ichnung in der Gegend des Hainfelds ein Bus mit drei Passagieren überfallen. Die Täter erschossen ein Passagier auf den Schenkel, um ihn zum Halten zu bringen. Dabei wurden acht Personen verletzt, unter ihnen auch ein japanischer Gendarm und ein japanischer Fahrgast. Die Täter konnten entkommen.

Kostümverleih auf eigene Rechnung

Ein Theaterentwurf verfaßt.

Großes Aufsehen erregt in Warschau die Verhaftung des Verwaltungsdirektors der holländischen Theater, Willem van der Meer, die auf Grund eines Verurteilungsbeschlusses der holländischen Regierung erfolgte. Der Angeklagte ist angeklagt, mit seinem Amt eine ungesetzliche Wirtschaft zum Schaden der Stadt betrieben zu haben. Weiter stellte sich heraus, daß er auch aus der Kostüm- und Dekorationsverleihung ein ungesetzliches Geschäft auf eigene Rechnung gemacht hatte.

Zwiefpaltige Eindrücke in London

England und die Roosevelt-Politik / Die Aufnahme in Paris und Rom

Die Vorkämpfer Roosevelt's in den amerikanischen Kongress wird in der Londoner Sonntagspresse zum ersten Male eingehend unterstellt. England ist besonders interessiert, wie sich die Erklärung Roosevelt's und das neue amerikanische Neutralitätsgesetz auf die Sphäre politisch und besonders auf die Politik der kollektiven Sicherheit im allgemeinen auswirken wird. Allgemein wird festgestellt, daß die Vorkämpfer die Verhaftung der amerikanischen Neutralitätspolitik und der Bemühungen darstellt, sich von allen kriegerischen Verbindungen fernzuhalten. Alle Mäler haben in dem Zusammenhang hervor, daß die geplanten amerikanischen Ausfuhrverbote für Kriegsmaterial nicht nur den „Neutralen“, sondern jeden kriegsführenden Staat treffen werden, ganz gleich, ob er dem Völkerbund angehört oder nicht. Die über die Ansicht der Regierung vertrittende „Sunday Times“ sagt, daß die amerikanische Politik im Grunde keine Unterbindung des Völkerbundes und der Stützpolitik darstelle, sondern vielmehr einen Versuch der vollkommenen Isolierung. Trotzdem werde das Neutralitätsgesetz im gegenwärtigen Konflikt praktisch eine betragsmäßige Erklärung der Neutralitätspolitik darstellen.

erläutert dieses Blatt es erklärt: „Der erste Eindruck der Roosevelt-Politik in London ist der, daß es jetzt nicht mehr tunlich für den Völkerbund ist, eine wirksame Distanzierung gegen Italien anzuwenden.“

Die Rede Roosevelt's steht auch in Mittel-europäischen Zeitungen der 2. und 3. Woche im Sonntagspresse. Neben einer betonten Genugtuung über den grundsätzlichen Inhalt der Rede äußern viele Blätter deutliche Vorbehalte wegen der Möglichkeit, daß das neue Neutralitätsgesetz sich auch in einer nicht-unterstützten der Ausfuhr von Kriegsmaterial auswirken könne. In diesem Zusammenhang wird die Hoffnung geäußert, daß im Falle der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten ein Eingreifen gegen den Krieg verlangen würde. Der Erstausdruck in der ersten Aufnahmen, die in den vergangenen Wochen von den englischen Abgeordneten in Genf vertreten worden seien. Eine Verantwortlichkeit für den Frieden in sich, der nicht nur zugunsten der angrenzenden Länder vertrieben werden dürfte.

In Rom wird in den Zeitungen aus Washington, London und Paris übereinstimmend vor allen Dingen die Auffassung hervorgehoben, daß mit der Erklärung Roosevelt's die vorgezeichneten amerikanischen Ausfuhrbeschränkungen nicht nur für den Ausfuhrer, sondern auch für alle an einem Entschlossenheit teilnehmenden Staaten gelten würden. Allgemein will man wissen, warum den Hauptgeboten der Vorkämpfer Roosevelt's sehen, die, wie der Korrespondent, der „Tribuna“ sagt, nicht als eine Solidaritätserklärung der Vereinigten Staaten mit dem Völkerbund angesehen werden könne.

Eine Zahne kehrt zurück

Deutschengalisches Frontkämpferkreuz.

Ein Mitglied des Luftwaffenverbandes meilen gegenwärtig bei der Krisengruppe „Emanuela“ des englischen Frontkämpferkreuzes in Paris. Bei dem Treffen wurde der deutsche Besatzung eine deutsche Zahne überreicht, die im Weltkrieg von den Engländern erbeutet worden war und bereits den Besatzung von 1870 mitgegeben haben soll.

Kraftwagen vom Zuge erkrat

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Gestern gegen 10 Uhr wurde am Bahnübergang am Bienensteig ein Kraftwagen von der Lokomotive eines aus Bad Müllingen ausfahrenden Personenzuges erkrat und über 100 Meter weit mitgeschleift. Einer der Insassen wurde aus dem Kraftwagen geschleudert und war auf der Stelle tot, die anderen wurden erheblich verletzt. Der Kraftwagen wurde vollständig zerstört.

Unschiffbare Flugzeuge?

Der Japaner Nobuo Kishi aus dem Städtchen Nagano will einen Stoff erfunden haben, der Flugzeuge unschiffbar macht. Er hat sich die in Japan weit verbreitete Drachenseife zum Vorbild genommen, deren öliger Inhalt sehr langsam am Rande des Fieders nicht fließt.

Seeleld-Prozess am 21. Januar.

Die im Landesstelle Medlenburg-Lübeck des Reichs-Propagandaministeriums mit-

Die Vorkämpfer Roosevelt's, die auch heute noch im Vordergrund der gesamten Presse steht, hat eine entscheidende Situation in den Ansichten der führenden Mäler veranlaßt. Ein Teil der Presse erklärt mit Bestimmtheit, daß Roosevelt der Erklärung Roosevelt's den Vorkämpfer verleiht, daß der Völkerbund nunmehr benötigt zur Anwendung der Maßnahmen, die ihm freigegeben sind. Besondere Bedeutung verdient eine Stellungnahme des der Regierung nachstehenden „Daily Telegraph“. Der diplomatische Bericht-

Der Anfang: ein Liebesbrief

Zum Tag der Briefmarken am 7. Januar.

Die Geschichte der Briefmarken beginnt in einem Dorf in Schottland. In einer Gastwirtschaft, in der ein Reisender — er hieß Rowland Hill — beobachtete, wie ein junges Mädchen einen Brief, den ihr der Briefträger übergeben wollte, nachdem sie einen raschen Blick darauf geworfen hatte, zurückwies, weil sie das hohe Papier nicht besaßen hätte. Nun erkannte das allerdings gläubhaft, denn das Postporto war damals für die meisten Menschen wirklich unerschwinglich. Aber Hill traute der Sache doch nicht recht, und bald hatte ihm die hübsche junge Person denn auch ihr kleines Geheimnis geoffenbart. Sie und ihr Verlobter hatten tatsächlich kein Geld für das teure Postporto, machten es aber so, daß sie auf den Briefumschlag alterhand Zeichen schrieben, die nur sie verstanden. Denn der Brief nun eintraf, wurde er zurückgegeben, weil man nicht ohne einen Augenblick in der Hand hielt, daß man schnell die geheime Liebespostkarte und wußte, was man wissen wollte.

Dieser kleine Schwindel hat zur Einführung der Briefmarken geführt: Hill erkannte nämlich das Unnütze dieser Postverhältnisse. Zwei Jahre später, im Jahre 1840, hatte er es durchgedacht, daß für alle Briefe bis zu einem bestimmten Gewichtsbis das billige Penny-Porto eingeführt wurde; zugleich wurde auch die erste austauschbare Briefmarke herausgegeben, eine kleine ungedruckte Marke, die aus schwarzem Grund das Profilbild der Königin Victoria trug.

Unglücklicherweise hat es ein merkwürdiger Zufall gefügt, daß diese erste Briefmarke auch schon ein Vorgängerin besaß. Was allerdings erst zwei Jahre danach bekannt wurde. In einem kleinen griechischen Dorf fand man auf alten Briefen eine Marke, die schon im Jahre 1831, ein Jahr vor der ersten Briefmarke, ausgegeben wurde. Aber als Vorbild der ersten englischen

Marke kann dieses Stück dennoch nicht betrachtet werden, denn die Erfindung der ersten englischen Marke vollzog sich völlig unabhängig von ihr. Man weiß auch nicht mehr, wer ihr Erfinder war.

Neun Jahre nach der Einführung der englischen Briefmarken kam in Bayern die erste deutsche Briefmarke heraus. In einer Papierfabrik in Welling bei München wurden 832 500 Stück gedruckt und sorgfältig nummeriert. Auf zwölf bayerische Maß Wasser kamen sechs Pfund Gummi und ein Pfund Zucker. So war der Gummi zusammengelegt, daß er beim Bedrucken nicht allzu sehr schmelze. Dieser „schwarzen Einier“, die heute noch der Wunschtraum der Sammler ist, folgten ein Jahr später die ersten preussischen Briefmarken. Aber ebenso wie in Bayern ging es auch in Preußen bei den Briefen: die Menschen fränschten sich gegen die Preuren und mochten lieber dabei bleiben, für jeden Brief das Postgeld zu bezahlen, als eine Marke drauf zu legen, was ihnen weniger sicher erschien.

Aber dann setzte sich die Briefmarken doch überaus schnell durch, und die glanzvollen zofa Marken mit dem von Eduard Giechens geschlossenen Kopf des Königs und seiner Krone, die in Bayern die ersten wurden, sogar überall allzu rasch herum. Diese sind auf der Erde nahezu 60 000 verschiedene Arten von Briefmarken herausgegeben, wobei Nicaragua mit mehr als 1000 Markenforten zahlenmäßig an der Spitze steht. Sogar die Republik an der Französisch-Indonesischen Grenze, mit ihren 5000 Einwohner hat seit neuester Zeit ihre eigenen Briefmarken. Sie ist das kleinste Markenland der Welt.

Viele Stücke aus den Briefmarkenmassen, die im Laufe der fünfundsiebzig Jahre, die zwischen der ersten schwarzen Penny-Marke und heute liegen, ihren Weg in die Welt genommen haben, sind als Kollekzionen geworden, deren Wert oft die Vorstellung über-

steigt. Und manche dieser Marken verdanken es eigentlich nur einem Zufall, daß sie so berühmt und gesucht wurden. So kam es im Jahre 1851 einmal, daß hunderttausend lässliche halbe Penny-Stücken irrtümlich statt in grauer in blauer Farbe gedruckt und ebenso irrtümlich dreizehnmalig Stück hinter Marken verfrachtet wurden, ehe man den Irrtum bemerkte hatte. Man vergeblich die wenigen festhielt. Aber dreißig Jahre später machte ein Markenvernehmer auf diese dreizehnmalig festgedruckte Stücke nach diesen farbigen blauen Stücken ein. Schließlich entdeckte man durch Zufall, daß sie tatsächlich eine große Leipzigfirma einen Posten dieser Marken gekauft hatte, die aber, als man den Fehler bemerkte, umtauschen wollte. Der Unwille war jedoch zu groß, und man wurde umtauschen. Man suchte also in der alten Briefmarken der Firma und fand tatsächlich noch zehn ungebrauchte Stücke der geliebten Briefdrucke. Sogar ein Brief fand sich noch, der eine solche, und zwar bereits abgestempelte Marke trug. In diesem Briefstückchen Briefumschlag ist heute nicht mehr zu finden.

Gräberstadt Jerusalem

Deutsche Morgenländische Gesellschaft.

Am Rahmen der Tagung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft sprach am Sonnabend in der Martin-Luther-Universität Dr. Kalling, Halle, vor dem deutschen Botschafts-Verein über das Gräberfeld von Jerusalem. Der Vortragende, der im vergangenen Jahre drei Monate in Jerusalem gewohnt hat, berichtete über die Gräber, die aus der vorchristlichen Zeit freigelegt worden sind, und von dem der größte Teil als Gräberfelder anzusehen ist. Solche Gräberfelder sind es bis jetzt gewesen, in die die Leiden hineingeführt wurden, nach einer gewissen Zeit wurden die Knochen der Toten wieder herausgeholt und an einer anderen Stelle des Grabes beigesetzt. Am

diese Weise konnten sie über mehrere Generationen hinweg von einer Familie als Familiengut benutzt werden. Die Stämme sammelten sich hellenistischer, zum Teil auch erst aus christlicher Zeit, und waren der Zeit, an dem die Hebräer sich als jüdische Nation leitete sich auch der Begriff, sich zu den Juden vernehmen ab. Während in den Schiebergräbern mehrere Tote einer Familie gemeinsam beigesetzt werden konnten, wurde später, in der christlichen Zeit, die individuelle Bestattung einträglich, die dem Gedanken der Auferstehung Rechnung trug.

Seltener waren die übrigen Gräberformen, insbesondere Leichen, vertreten. Es gibt da noch Hakenbogengräber, Vogenbogengräber, ferner Grabhöhlen, die einfache Aufschüttungen mit einer rechteckigen Erde sind, Schachtelgräber, von denen ein enger Schacht (Schacht) hinauf zu einer Kuppel führte, die auch für mehrere Bestattungen Platz bot, und schließlich die Trogenmetzgergräber, die vom 2. Jahrhundert ab aufzutreten und typisch für die christliche Zeit sind.

Gründung einer deutschen Strindberg-Gesellschaft. Auf Anregung von Emil Schering, des Heberers von Strindberg, soll eine deutsche Strindberg-Gesellschaft gegründet werden. Emil Schering, von dessen deutscher Gesamtansgabe bereits 46 Bände abgedruckt sind, während die vier letzten Bände im Manuscript vorliegen, hat die deutsche Strindberg-Gesellschaft das gesamte Erbe des deutschen Dichters übergeben.

Neger-Fest in Freiburg. Am Laufe dieses Jahres wird in Freiburg i. Br. ein großes internationales Neger-Fest stattfinden. Das Fest steht unter der Leitung von Generalmajor-Direktor Generalmajor Dr. Schering. Die Neger-Fest in Freiburg. Am Laufe dieses Jahres wird in Freiburg i. Br. ein großes internationales Neger-Fest stattfinden. Das Fest steht unter der Leitung von Generalmajor-Direktor Generalmajor Dr. Schering. Die Neger-Fest in Freiburg. Am Laufe dieses Jahres wird in Freiburg i. Br. ein großes internationales Neger-Fest stattfinden. Das Fest steht unter der Leitung von Generalmajor-Direktor Generalmajor Dr. Schering.

